



ISCE 2006



International Survey on Collegiate Entrepreneurship 2006

Urs Fueglistaller, Heinz Klandt, Frank Halter



EUROPEAN BUSINESS SCHOOL
International University Schloß Reichartshausen

Swiss Research Institute of Small Business
and Entrepreneurship



University of St. Gallen

Zitierweise:

Fueglistaller, Urs; Klandt, Heinz; Halter, Frank 2006: International Survey on Collegiate Entrepreneurship 2006. St.Gallen (Switzerland) and Oestrich-Winkel (Germany): University of St.Gallen (HSG) and European Business School (ebs).

KMU-HSG
Schweizerisches Institut für Klein- und
Mittelunternehmen an der Universität St.Gallen
Dufourstrasse 40a
CH-9000 St.Gallen
Telefon +41 (0)71 224 71 00
Fax +41 (0)71 224 71 01
www.kmu.unisg.ch

KfW KfW Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship
EUROPEAN BUSINESS SCHOOL (ebs)
International University
Schloss Reichartshausen
DE-65375 Oestrich-Winkel
Telefon +49 (0)6723 888 230
Fax +49 (0)6723 69235
www.ebs.de

Vorwort

ISCE steht für »**International Survey on Collegiate Entrepreneurship**« – ein internationales Forschungsprojekt das sich mit Akademischem Unternehmertum auseinandersetzt. Das Ziel des Projektes ist es, das Verhalten und die Absicht von Studierenden zu untersuchen und zu erklären, in wie weit diese als Unternehmer oder Unternehmerin aktiv sind oder es werden möchten.

Auf internationaler Ebene wird das Projekt vom Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG) und dem KfW Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship an der European Business School (ebs) initiiert und koordiniert.

Wir sind unseren Partneruniversitäten zu grossem Dank verpflichtet, die für die Erhebung auf nationaler Ebene verantwortlich waren. Ohne den grossen Effort auf nationaler Ebene könnte das Projekt in der vorliegenden Form nicht realisiert werden. Des weiteren bedanken wir uns herzlich bei unseren beiden Hauptsponsoren. Erstens handelt es sich dabei um die Forschungskommission der Universität St. Gallen, die das Projekt massgeblich finanziell unterstützte (vgl.: www.foko.unisg.ch). Zweitens sind wir der Information Factory GmbH sehr dankbar, die sich auf technischer Seite für die Realisierung unseres webbasierten Fragebogens und der Datenaufbereitung stark gemacht hat (vgl.: www.information-factory.com). Weitere Informationen zum ISCE 2006 finden Sie auf der Projektwebseite unter www.isce.ch.

Die vorliegende Studie zeigt interessante Erkenntnisse zum Thema Academic Entrepreneurship. Zum einen stimmt das unternehmerische Potential optimistisch, zum anderen kann jedoch auch festgestellt werden, daß auf verschiedenen Ebenen noch eine Verbesserung im Rahmen von Aus- und Weiterbildung möglich ist.

Wir hoffen, dass möglichst viele Studierende, Verantwortungsträger, Professoren und Lehrer sowie Berater möglichst viele Ideen, Impulse und Anregungen finden, um beim Aufbau eines echten unternehmerischen Geistes unter Jungakademikern mitzuwirken.

St. Gallen and Oestrich-Winkel, im September 2006

Prof. Dr. Urs Fueglistaller

Projektvorsitzender

Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG)

Prof. Dr. Heinz Klandt

Projektvorsitzender

KfW Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship an der European Business School (ebs)

Frank Halter, lic.oec. HSG

Projektleiter

Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen (KMU-HSG)

Inhaltsverzeichnis

Projektinitianten und -koordinatoren.....	v
Liste der ISCE Landesvertreter.....	v
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemstellung und Projektziel.....	1
1.2 Zielsetzung des Schlussberichtes.....	2
1.3 Projektorganisation und methodische Hinweise.....	2
1.4 Aussagekraft der Studie.....	3
2 Die Entrepreneurshipaktivität von Studierenden.....	6
2.1 Zukunftspläne der Studierenden im Allgemeinen.....	6
2.1.1 Berufliche Wünsche von Studierenden.....	6
2.1.2 Die berufliche Wünsche von Studierenden im internationalen Vergleich.....	7
2.2 Die aktuelle unternehmerische Aktivität und Absicht von Studierenden.....	9
2.2.1 Unternehmensgründungen von Studierenden.....	9
2.2.2 Nichtgründer und potentielle Gründer.....	10
2.3 Unternehmensgründungen von Studenten.....	11
2.4 Absicht von Studierenden ein Unternehmen zu gründen.....	13
2.4.1 Aktivitäten zur Unternehmensgründung.....	13
2.4.2 Möglicher Gründungszeitpunkt.....	16
2.4.3 Ausgestaltung der potentiellen Gründung.....	17
2.5 Internationaler Vergleich der unternehmerischen Kraft von Studierenden.....	19
3 Hürden für eine Unternehmensgründung.....	21
3.1 Die Hürden im Allgemeinen.....	21
3.2 Die Hürden im internationalen Vergleich.....	22
4 Universitäre Rahmenbedingungen.....	24
4.1 Unternehmensgründungsklima.....	24
4.2 Unternehmensorientierte Lehrveranstaltungen.....	25
4.3 Gewünschtes Angebot an Universitäten.....	27
5 Implikationen für die Praxis und Zusammenfassung.....	28
5.1 Zusammenfassung.....	28
5.2 Implikationen für die Praxis.....	30
5.3 Schlusswort:.....	31
6 Anhang.....	32
6.1 Hauptfach der Studierenden.....	32
6.2 Tätigkeit nach dem Studium als Diagramm.....	33
6.3 Tätigkeit nach dem Studium als Datentabelle.....	34
6.4 Vorbereitende Massnahmen.....	35
6.5 Indexkonstruktion.....	36

Projektinitianten und -koordinatoren

Land	Institution	Landesvertreter
Schweiz (SUI)	Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen	Prof. Dr. Urs Fueglistaller Frank Halter, lic.oec. HSG
Deutschland (GER)	KfW Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship an der European Business School (ebs)	Prof. Dr. Heinz Klandt

Liste der ISCE Landesvertreter

Land	Institution	Landesvertreter
Schweiz (SUI)	Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen	Prof. Dr. Urs Fueglistaller Frank Halter, lic.oec. HSG
Liechtenstein (LIE)	Schweizerisches Institut für Klein- und Mittelunternehmen an der Universität St. Gallen, im Auftrag von Dr. Urs Baldegger der Hochschule Liechtenstein	Dr. Heiko Bergmann
Deutschland (GER)	KfW Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship an der European Business School (ebs)	Prof. Dr. Heinz Klandt
Österreich (AUT)	Institut für Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung, Johannes Kepler Universität Linz	Prof. Dr. Norbert Kailer
Frankreich (FRA)	UPR Stratégie et Organisation EM Lyoin	Prof. Dr. Alain Fayoll
Belgien (BEL)	Vlerick Leuven Gent Management School	Prof. Dr. Hans Crijns
Irland (IRL)	University of Limerick / Department for Management & Marketing	Dr. Naomi Birdthistle
Finnland (FIN)	Tampere University of Technology	Prof. Dr. Asko Miettinen
Norwegen (NOR)	Department of Strategy and Management, Norwegian School of Economics and Business Administration	Prof. Dr. Johannessen Tor Aase
Ungarn (HUN)	University of Pecs, Faculty of Business & Economics	Ass. Prof. Laszlo Szerb
Neuseeland (NZL)	Department of Marketing and Tourism, University of Otago	Jürgen Gnoth, PhD
Australien (AUS)	Murdoch Business School, Murdoch University	Prof. Dr. Brian Gibson
Südafrika (RSA)	North-West University	Prof. Dr Deon J de Klerk.,.
Singapur (SIN)	Lee Kong Chian School of Business, Singapore Management University	Prof. Dr. Wee-Liang Tan

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beteiligung und Antwortquote der Länder.....	3
Abbildung 2: Struktur der Samples im Nationenvergleich (n=37'412)	4
Abbildung 3: Berufswünsche nach dem Studium im internationalen Durchschnitt (Angaben in %, n=37'412).....	6
Abbildung 4: Rangliste der unabhängigen Erwerbstätigkeit (*= nicht repräsentativ).....	7
Abbildung 5: Gründungstätigkeit und -intention von allen Studierenden (n= 37'412).....	9
Abbildung 6: Gründungstätigkeit und -intention von Wirtschaftsstudenten (n=15'789).....	10
Abbildung 7: gegründete Unternehmen von Studenten	11
Abbildung 8: Partner für Gründer im internationalen Durchschnitt (Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich).....	12
Abbildung 9: Studenten ohne Gründungsaktivität (n=27'909)	13
Abbildung 10: Informationsbeschaffung für eine Unternehmensgründung (n=27'909).....	14
Abbildung 11: Vorbereitungsschritte einer Unternehmensgründung (n=27'909).....	15
Abbildung 12: Gründungszeitpunkt	16
Abbildung 13: Potentielle Unternehmensgründungen von Studierenden.....	17
Abbildung 14: Partner für potentielle Gründer (Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich)	18
Abbildung 15: Internationaler Vergleich der unternehmerischen Kraft.....	19
Abbildung 16: Vergleich der unternehmerischen Kraft von Studierenden mit wirtschaftsnahen Fächern.....	20
Abbildung 17: Hürden bezüglich einer Unternehmensgründung (6 = sehr grosse Hürde, 1 = sehr kleine Hürde)	21
Abbildung 18: Hürden im internationalen Vergleich.....	23
Abbildung 19: Gründungsklima an Universitäten (1=sehr schlecht; 6=sehr gut)	24
Abbildung 20: Es wird keine Veranstaltung mit Entrepreneurshipinhalt angeboten.....	25
Abbildung 21: Der Besuch von Entrpreneurshipveranstaltungen.....	26
Abbildung 22: gewünschte Unterstützung an Universitäten	27

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Projektziel

Entrepreneurship ist ein Thema, das innert wenigen Jahren eine Vielzahl von Forschenden motiviert hat, sich dem Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und Motiven zu widmen. Deshalb kann heute bereits auf eine Vielzahl von interessanten Forschungsergebnisse zurückgeblickt werden. Neben einer grossen Anzahl von konzeptionellen Arbeiten kann eine noch grössere Zahl an empirischen Arbeiten identifiziert werden, die sich verschiedensten Teilaspekten verschrieben haben.

Im Zentrum steht meist die Frage, was eine Person oder eine Volkswirtschaft besonders unternehmerisch macht oder beispielsweise welche Rahmenbedingungen förderlich oder hinderlich sind, um eine unternehmerische Kraft zu entfalten. Dass diese Kraft in einem globalisierten Markt immer bedeutender wird, ist mittlerweile nicht mehr in Frage gestellt.

Eine mögliche Antwort auf diese Herausforderungen liegt in der gezielten Förderung des Bildungswesens im Allgemeinen und der höheren Ausbildung und der Wissenschaft und Forschung im Speziellen. Die Grundüberlegung liegt darin, dass neue Ideen, Technologien und damit auch Produkte vor allem in einem innovativen Umfeld entstehen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass gerade Studierende an Universitäten und Fachhochschulen oft Gegenstand von Entrepreneurship-Untersuchungen sind. Unter dem Stichwort Academic Entrepreneurship hat sich damit ein Forschungsstrang entwickelt, der sich explizit Fragen widmet, um die Bedeutung, Strukturen und Entstehungsgründe von Unternehmensgründungen abzubilden und zu erklären. Damit wird unter anderem das Ziel verfolgt, zielorientiert eine Situationsverbesserung zu erreichen.

Bei den meisten Forschungserkenntnissen handelt es sich um wertvolle Einzelstudien. Der Nachteil der bisherigen Projekte ist jedoch darin zu sehen, dass deren Vergleichbarkeit nur sehr schwerlich möglich ist, weil beispielsweise verschiedenste Fragen, Methoden oder Skalierungen verwendet werden. Vor diesem Hintergrund haben wir das ISCE-Forschungsprojekt ins Leben gerufen.

Das erste Ziel des Projektes wird mit dem vorliegenden Beitrag erreicht und wird darin gesehen, eine Vergleichbarkeit der unternehmerischen Kraft von Studierenden auf internationaler Ebene zu erreichen. Das mittel- und langfristige Ziel des Projektes liegt darin, einerseits Veränderungen der unternehmerischen Kraft sowie andererseits die Rahmenbedingungen an den Universitäten im Zeitvergleich zu beobachten. Deshalb soll die Umfrage alle zwei Jahre durchgeführt werden. Das dritte Ziel des Projektes liegt schliesslich darin, dass Einzelaspekte in Zukunft vertieft betrachtet werden können und damit verschiedene Vertiefungsmöglichkeiten schaffen. Vor diesem Hintergrund ist nachvollziehbar, warum der ISCE auf mehrere Jahre angelegt ist.

1.2 Zielsetzung des Schlussberichtes

Das Ziel der vorliegenden Studie liegt darin, die unternehmerische Aktivität und Gründungsabsichten von Studierenden im internationalen Kontext miteinander zu vergleichen. Zu diesem Zweck wurde basierend auf bisherigen Arbeiten ein mehrteiliger Fragebogen entwickelt.

In einem ersten Hauptteil geht es darum, die unternehmerische Kraft von Studierenden im internationalen Vergleich zu untersuchen. Deshalb wird in einem ersten Schritt der Frage nachgegangen, wie die beruflichen Wünsche der Studierenden aussehen. Anschliessend wird ausgehend von der Frage, wie viele Studierende bereits ein Unternehmen gegründet haben, respektive ein entsprechendes Interesse haben die verschiedenen Aktivitätsstadien erfasst. Zum einen soll die Qualität der gegründeten Unternehmen näher betrachtet werden, zum anderen soll die Güte der gründungswilligen Studierenden differenziert werden. Abgerundet wird dieser Themenblock mit der Frage, welche Hürden die Studierenden sehen, welche für eine Nichtgründung ausschlaggebend sein können oder sind.

In einem zweiten Schritt gilt es die von den Studierenden wahrgenommenen Hürden bezogen auf eine potentielle Unternehmensgründung festzuhalten. Zu diesem Zweck werden die Hürden im Allgemeinen und im internationalen Vergleich im Speziellen näher betrachtet und die Frage nach möglichen Zusammenhängen gestellt.

Im einem dritten Schritt gilt es die Voraussetzungen an den Universitäten im internationalen Vergleich näher zu betrachten, bevor abschliessend Implikationen für die Praxis und die Forschung abgeleitet werden.

1.3 Projektorganisation und methodische Hinweise

Der "International Survey on Collegiate Entrepreneurship 2006" beruht auf einer freiwilligen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Landesvertretern. Die Initiative wurde vom Swiss Research Institute of Small Business and Entrepreneurship sowie vom KfW-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship an der European Business School ins Leben gerufen. Dieses Kernteam zeichnet sich für die Entwicklung des Fragebogens sowie für die internationale Koordination der Erhebung und Publikation der vorliegenden Ergebnisse verantwortlich. Der Fragebogen wurde in fünf Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch, Finnisch und Ungarisch) aufbereitet. Die Erhebung selbst hat über das World Wide Web stattgefunden, wobei ein Link zum Fragebogen per Mail den Studierenden zugeschickt wurde. Nach Abschluss der Erhebung wurden die Daten vom Kernteam aufbereitet und den Landesvertretern für deren nationalen Auswertungen zur Verfügung gestellt.

Für jedes Land zeichnet sich ein Vertreter verantwortlich. Die 14 Landesvertreter waren für die Erschliessung der Studierenden im jeweiligen Land verantwortlich. Dabei wurde versucht möglichst vielen Studierenden den Link zum Fragebogen per E-Mail zuzuschicken und für eine Teilnahme am Fragebogen zu motivieren. In einzelnen Ländern wurden unter den Teilnehmenden Preise verlost, um den Anreiz für eine Teilnahme an der Umfrage zu erhöhen. Im Anschluss an den vorliegenden Internationalen Bericht, wo der Vergleich der teilgenommenen Nationen im Zentrum steht, werden die Landesvertreter die nationalen Reporte mit weiterführenden Auswertungen verfassen.

1.4 Aussagekraft der Studie

Das der vorliegenden Studie zugrunde liegende Sample setzt sich aus 37'412 auswertbaren Fragebogen zusammen, die sich über die 14 teilgenommenen Länder verteilen. Die Verteilung unter den verschiedenen Nationen zeigt, dass einige Unterschiede zu verzeichnen sind (vgl. Abbildung 1).

Land	Kürzel	Anzahl befragter Universitäten	Grundgesamtheit der befragten Universitäten	Rücklauf	Rücklaufquote (in %)
Schweiz	SUI	26	55'105	8'825	16.0%
Liechtenstein	LIE	1	570	200	35.1%
Deutschland	GER	9	111'474	3'189	2.9%
Österreich	AUT	23	122'600	8'857	7.2%
Frankreich	FRA	1	2'500	67	2.7%
Belgien	BEL	5	21'954	1'612	7.3%
Irland	IRL	4	37'000	248	0.7%
Finnland	FIN	8	45'400	1'566	3.4%
Norwegen	NOR	6	38'125	1'086	2.9%
Ungarn	HUN	8	100'205	3'346	3.3%
Neuseeland	NZL	2	27'353	7'970	29.1%
Australien	AUS	3	52'536	67	0.1%
Südafrika	RSA	1	12'600	25	0.2%
Singapur	SIN	1	3'500	354	10.1%
International	Intern.	93	630'922	37'412	5.9%

Abbildung 1: Beteiligung und Antwortquote der Länder

Bezüglich der Anzahl von befragten Studenten konnte die grösste Abdeckung in Österreich, Schweiz und Neuseeland erreicht werden. Die in der vierten Spalte dargestellte Grundgesamtheit bezieht sich auf die effektiv befragten Universitäten. Zu diesem Zweck haben wir die Zahl der zur Zeit eingeschriebenen Studenten je befragter Universität pro Land addiert. Dies bedeutet, dass nicht jede Universität befragt worden ist. Die Grundgesamtheit bewegt sich entsprechend zwischen 122'600 Studierenden in Österreich und 570 Studierenden in Liechtenstein. Aus der fünften Spalte kann die Zahl der effektiv erfassten Fragebogen pro Land und in der letzten Spalte die sich daraus ergebende Rücklaufquote abgelesen werden. Die höchsten Antwortquoten konnten in Liechtenstein (35.1%), Neuseeland (29.1%) und der Schweiz (16.0%) erreicht werden. Am schwächsten sind die Rücklaufquoten in Australien (0.1%), Südafrika (0.2%) und Irland (0.7) ausgefallen. Im internationalen Durchschnitt liegt die Rücklaufquote bei 5.9%.

Neben der rein quantitativen Umschreibung der Samples muss auch die innere Struktur betrachtet werden. Abbildung 2 weist deshalb fünf Kriterien bezogen auf die qualitativen Merkmale des Samples aus. In der ersten Spalte haben wir den Durchschnitt bezogen auf die Dauer des bisherigen Studiums berechnet. Das Durchschnittsstudienjahr liegt bei 3.15 Jahren. Frankreich bildet mit einem Wert von 1.0 den untersten Rand und muss deshalb als Ausreisser behandelt werden. Das zweite Kriterium ist die Stufe des Studiums. 56.2% aller Befragten befinden sich im Grundstudium (äquivalent Bachelorstufe), 38.1% der Befragten im Hauptstudium (äquivalent Masterstufe). Die restlichen 5.7% sind auf der Promotionsstufe (äquivalent PhD). Bei den drei Sample Frankreich, Australien und Singapur ist die Zahl der Studierenden im Grundstudium übervertreten. Die dritte Differenzierung kann bezüglich der Art und Weise, wie das Studium gestaltet wird, vorgenommen werden. 86.6% aller befragten Studierenden geben an, dass sie ein Vollzeitstudium, gegenüber 13.4% welche ein Teilzeitstudium respektive ein berufsbegleitendes Studium besuchen. Betrachten wir diesbezüglich die nationalen Samples, sind die Vollzeitstudierenden im Sample Frankreich und Singapur erneut übervertreten sind. Bezüglich Durchschnittsalter, das auf internationaler

Ebene 24.2 Jahre beträgt, sind die Studierenden vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen im Sample von Frankreich erwartungsgemäss am jüngsten. Als relativ jung dürfen die Studierenden in Singapur, Südafrika und Neuseeland bezeichnet werden.

code	Studienjahr (Durchschnitt)	Grundstudium, Bachelorstufe	Hauptstudium, Bachelorstufe	Promotionsstufe, PhD-Stufe	Vollzeitstudium	Teilzeitstudium	Durchschnittsalter	männlich	weiblich
SUI	3.10	56.4	34.9	8.7	84.4	15.6	24.8	62.8	37.2
LIE	2.31	67.5	31.5	1.0	65.0	35.0	26.3	71.5	28.5
GER	3.23	42.9	52.9	4.2	96.9	3.1	24.0	48.7	51.3
AUT	3.64	40.2	52.8	7.0	74.7	25.3	25.3	47.7	52.3
FRA	1.00	94.0	6.0	0.0	100.0	0.0	21.0	37.3	62.7
BEL	2.75	40.7	48.1	11.2	92.7	7.3	23.0	51.9	48.1
IRL	3.11	91.5	6.1	2.4	95.6	4.4	23.8	48.0	52.0
FIN	2.48	79.4	20.2	0.4	85.8	14.2	25.5	48.3	51.7
NOR	3.06	30.5	67.2	2.3	97.2	2.8	24.4	60.0	40.0
HUN	3.19	40.2	58.6	1.2	90.6	9.4	23.3	51.6	48.4
NZL	2.91	84.1	11.4	4.5	93.7	6.3	22.8	46.8	53.2
AUS	2.28	97.0	0.0	3.0	79.1	20.9	23.2	44.8	55.2
RSA	3.68	12.0	84.0	4.0	96.0	4.0	22.9	60.0	40.0
SIN	2.18	98.9	1.1	0.0	98.3	1.7	22.5	49.4	50.6
Intern.	3.15	56.2	38.1	5.7	86.6	13.4	24.2	52.2	47.8

Abbildung 2: Struktur der Samples im Nationenvergleich (n=37'412)

Abschliessend kann auch die Zusammensetzung bezüglich Studienrichtung betrachtet werden (vgl. dazu Anhang unter 6.1 auf S. 32). Im Durchschnitt belegen 25.7% aller Befragten das Fach Betriebswirtschaftslehre, gefolgt von klassischen Sozialwissenschaften (9.9%)¹ wie Soziologie oder Psychologie, Naturwissenschaften² (9.8%), exakte Wissenschaften (9.5%)³, Maschinen- und Elektrowissenschaft (9.3%), Medizin oder Pharmazie (6.2%) oder Volkswirtschaftslehre (5.7%). Die restlichen 32.9% verteilen sich auf verschiedene kleiner Studienrichtungen. Betrachten wir die länderspezifische Verteilung muss festgehalten werden, dass insbesondere in den Ländern Liechtenstein, Frankreich, Australien, Südafrika und Singapur das Fach der Betriebswirtschaftslehre wesentlich übervertreten ist.

Es darf davon ausgegangen werden, dass Studierende am einfachsten über einen webbasierten Fragebogen erreicht werden können. Die Vorteile liegen darin, dass die meisten Studierenden heute über einen Internetzugang an der Universität oder Privat verfügen. Weiter kann die Umfrage zeitunabhängig ausgefüllt werden und wir sind an keine Vorlesungs- oder Seminartermine gebunden. Das Risiko, dass

¹ dazu zählen wir Soziologie und Psychologie.

² dazu zählen wir Chemie, Biologie, Erdwissenschaften, Geographie.

³ dazu zählen wir Mathematik Informatik, Astronomie, Physik.

nicht alle Studierenden erreicht werden können, ist mittlerweile als gering ein zu stufen. Die Rückfrage bei den Landesvertretern lässt den Schluss zu, dass heute die meisten Studierenden über eine Mail-Adresse verfügen.

Die eigentliche Herausforderung besteht im Zugang zu den E-Mailadressen. An den meisten Universitäten gab es Mailverteiler die als Grundlage dienen konnten. Aus organisatorischer Sicht war es jedoch nicht selbstverständlich, dass diese Verteiler verwendet werden durften. Zum einen haben Verantwortungsträger von einzelnen Universitäten dem Zugang zu den Adressen nicht zugestimmt, da an diesen Institutionen grundsätzlich keine Massenmails verschickt werden dürfen. Auf der anderen Seite gab es auch einzelne Universitäten, wo der Bewilligungsprozess für Massenversände nicht rechtzeitig abgeschlossen werden konnte.

Trotz leichten Unterschieden zwischen den verschiedenen Ländern bezüglich Struktur der Samples sowie den Risiken bezüglich webbasierten Umfragen darf festgehalten werden, dass die Aussagekraft der vorliegenden Studie mit Ausnahme für Frankreich, Australien und Südafrika als hoch eingestuft werden darf. Die drei genannten Länder werden wir deshalb auch nur in wenigen Auswertungen mitberücksichtigen. Die meisten Auswertungen im vorliegenden Bericht basieren deshalb auf der Basis des gesamten Samples. An einzelnen Stellen werden wir uns auf die wirtschaftsnahen Fächer Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Recht fokussieren, um den Grad der Vergleichbarkeit zu erhöhen - sofern von der Studienrichtung abhängige Effekte zu erwarten sind.

2 Die Entrepreneurshipaktivität von Studierenden

2.1 Zukunftspläne der Studierenden im Allgemeinen

2.1.1 Berufliche Wünsche von Studierenden

Die Ziele von Studierenden bezüglich deren Berufswünsche können sehr verschieden ausfallen. Gleichzeitig muss auch festgestellt werden, dass der Berufseinstieg direkt nach dem Studium nicht zwingend dem Berufsbild nach einigen Jahren in der Praxis entspricht. Es darf davon ausgegangen werden, dass viele Studierende die Erstanstellung quasi als Berufs- und Wanderjahre respektive als einen wichtigen weiteren Schritt der Ausbildung betrachten. Vor diesem Hintergrund differenzieren wir nachstehend zwischen zwei Befragungskategorien. Zum einen haben wir die Studierenden nach deren beruflichen Wünschen für die ersten 5 Jahre nach dem Studium befragt (< 5 Jahre). Die zweite Kategorie bildet die Zeit nach den ersten Berufsjahren (> 5 Jahre nach dem Studium).

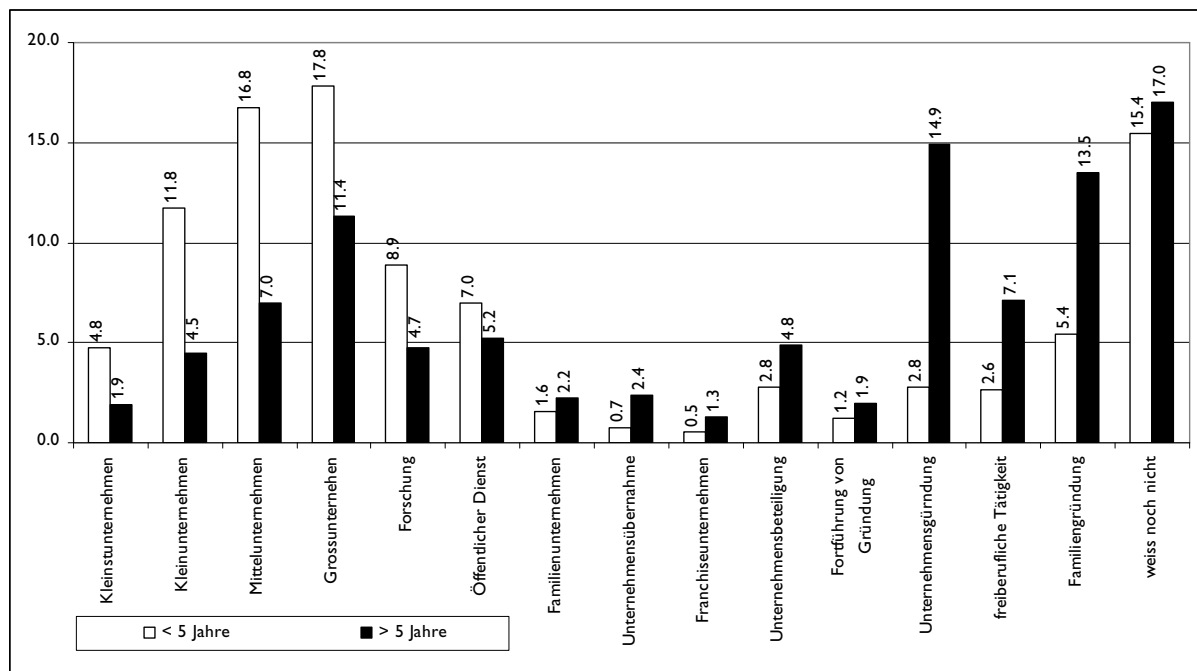


Abbildung 3: Berufswünsche nach dem Studium im internationalen Durchschnitt (Angaben in %, n=37'412)

Wie aus Abbildung 3 entnommen werden kann, haben im internationalen Durchschnitt die meisten Studierenden den Wunsch nach dem Studium den Berufseinstieg in einem Grossunternehmen (17.8%) oder einem Mittelunternehmen (16.8) zu suchen, gefolgt von Kleinunternehmen (11.8%). Weitere wichtige Tätigkeiten werden in der Forschung (8.9%), im öffentlichen Dienst (7.0%) und in Kleinstunternehmen (4.8%) gesehen. Diese Darstellung zeigt deutlich, dass zwei Drittel aller Studierenden den Berufseinstieg primär über ein Angestelltenverhältnis suchen (Total = 67.1%). Weitere 15.4% der Studierenden können zum heutigen Zeitpunkt noch keine Präferenzen angeben.

Als mögliche Berufsziele werden aber auch – wenn auch zu einem geringen Anteil – auch unabhängige Erwerbstätigkeiten angestrebt. Dies reicht von der Unternehmensbeteiligung, über die Unternehmensgründung bis hin zur Unternehmensübernahme. Insgesamt sprechen sich 12.1% der Studierenden für einen Berufseinstieg direkt nach dem Studium in der Selbständigkeit aus. Dabei setzt sich

dieser Wert aus verschiedenen Varianten dar wie beispielsweise eine Unternehmensgründung, eine Unternehmensbeteiligung, die Übernahme des Familienunternehmens oder beispielsweise die Eröffnung eines Franchiseunternehmens. Die restlichen 5.4% bevorzugen demgegenüber die Gründung einer Familie oder deren Fortführung.

Die Wünsche verschieben sich – wie vermutet – im Zeitverlauf. So bevorzugen die Studierenden eine unabhängige Erwerbstätigkeit weit häufiger nach einigen Jahren Berufserfahrung, als direkt nach dem Studium. Der Unternehmensgründung (14.9%) sowie der freiberuflichen Tätigkeit (7.1%) wird dabei die höchste Bedeutung zugemessen. Dies geht dabei primär auf die Kosten eines möglichen Angestelltenverhältnisses, wie dies beispielsweise bei Klein- und Mittelunternehmen oder Grossunternehmen der Fall wäre. Dem Wunsch nach Familie wird auch ein grösseres Interesse zugemessen. Die Gruppe der Studierenden die noch keine spezifischen Wünsche haben für die Tätigkeit nach den ersten Berufsjahren ist nur unwesentlich angestiegen.

2.1.2 Die berufliche Wünsche von Studierenden im internationalen Vergleich

Der Wunsch nach einer unabhängigen Erwerbstätigkeit ist im internationalen Vergleich unterschiedlich. In Abbildung 4 haben wir eine Rangliste erstellt, wo wir den Wunsch nach einer unabhängigen Tätigkeit abgebildet haben. In Klammer werden die Werte aufgeführt für Studierende die wirtschaftsnahe Fächer besuchen (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Recht). Die anderen Werte basieren auf dem Gesamtsample. Diese Unterscheidung zeigt, dass sich das grosse Bild eher unwesentlich verändert - mit Ausnahme von Norwegen.

Betrachten wir die unabhängige Erwerbstätigkeit direkt nach dem Studium auf dem Gesamtsample kommt dieser in Australien (18.0%), Belgien (16.7%), Ungarn (16.0%) und Irland (15.7%) die grösste Bedeutung zu. Am tiefsten liegt die Quote in Deutschland (7.9%), der Schweiz (9.6%) und Finnland (9.7%). Betrachten wir den gleichen Zeitraum nur bezogen auf die Wirtschaftsfächer kann festgestellt werden, dass die Reihenfolge in etwa ähnlich bleibt. Die stärksten Länder sind wieder Australien, Belgien und Ungarn. Norwegen schliesst dabei auf den dritten Platz auf. Am unteren Ende der Rangliste bleiben Deutschland, die Schweiz und Finnland.

direkt nach dem Studium (< 5 Jahre)			nach ersten Berufsjahren (> 5 Jahre)		
Land	Wert in %	Rangierung	Land	Wert in %	Rangierung
AUS *)	18.0 (18.8)	1 (1)	RSA *)	52.0 (52.0)	1 (1)
BEL	16.7 (17.8)	2 (2)	AUS *)	50.8 (51.6)	2 (2)
HUN	16.0 (15.5)	3 (4)	SIN	46.8 (47.4)	3 (3)
IRL	15.7 (13.7)	4 (7)	IRL	44.7 (46.3)	4 (5)
AUT	14.2 (14.4)	5 (6)	BEL	44.6 (47.0)	5 (4)
LIE	13.0 (13.0)	6 (8)	LIE	37.5 (37.5)	6 (9)
NZL	12.5 (15.1)	7 (5)	NZL	37.4 (42.7)	7 (6)
SIN	12.4 (12.7)	8 (9)	HUN	35.7 (35.8)	8 (11)
NOR	12.2 (16.9)	9 (3)	AUT	35.5 (38.1)	9 (8)
RSA *)	12.0 (12.0)	10 (10)	FRA *)	34.4 (34.8)	10 (12)
FRA *)	10.4 (10.4)	11 (12)	NOR	33.9 (40.6)	11 (7)
FIN	9.7 (11.1)	12 (11)	SUI	32.5 (37.7)	12 (10)
SUI	9.6 (10.2)	13 (13)	FIN	29.1 (29.4)	13 (14)
GER	7.9 (8.9)	14 (14)	GER	26.8 (31.9)	14 (13)
Intern.	12.2 (13.3)		Intern.	34.6 (38.5)	

Abbildung 4: Rangliste der unabhängigen Erwerbstätigkeit (*= nicht repräsentativ)

Weitere Detailangaben können aus der Grafik und der anschliessenden Datentabelle im Anhang (vgl. 6.2 und 6.3 ab S. 33) entnommen werden. Daraus ist ersichtlich, dass im Unterschied zur unabhängigen Erwerbstätigkeit der Wunsch nach einer Erwerbstätigkeit im Angestelltenverhältnis von den Studierenden in der Schweiz (74.4%), Singapur (73.4%), Frankreich (71.7%) und Deutschland (72.1%) am meisten bevorzugt wird. Die Präferenz für die Familie liegt in Finnland mit 11.6% und Ungarn mit 11.0% direkt nach dem Studium deutlich über dem Durchschnitt. Beim Berufseinstieg kann weiter festgestellt werden, dass die Grossunternehmen vor allem in Liechtenstein (30.0%) und Singapur (43.2%) als potentielle Arbeitgeber ins Auge gefasst werden. Bezüglich dem Öffentlichen Dienst gibt es ein höheres Interesse vor allem in Neuseeland (9.5%) und Belgien (8.9%). Als Land der KMU können Finnland und Norwegen bezeichnet werden, denn im internationalen Vergleich geben die Studierenden hier sowohl direkt nach dem Studium als auch nach einigen Berufsjahren, den grössten Berufswunsch an.

Auch mit einer längerfristigeren Perspektive verändert sich die Reihenfolge nicht wesentlich. Die Rangliste bezüglich dem Wunsch nach einer unabhängigen Erwerbstätigkeit wird angeführt von den Ländern Südafrika, Australien, Singapur, Irland und Belgien, wobei die ersteren zwei bezüglich Aussagekraft kritisch zu hinterfragen sind, da die Samplegrösse zu gering ist. Die Quote der unabhängigkeitsorientierten Studierenden bewegt sich dabei zwischen 52 und knapp 45%. Am unteren Ende der Rangliste fungieren Deutschland, Finnland, die Schweiz und Norwegen, wobei die Quoten zwischen knapp 27 und 34% liegen. Zwischen den einzelnen Ländern gibt es also einen maximalen Unterschied im Umfang eines Faktors 2.

Bezogen auf die Veränderung im Zeitverlauf kann für jedes Land festgestellt werden, dass der Wunsch nach einer unabhängigen Tätigkeit in weiterer Zukunft höher ist, als direkt nach dem Studium.

2.2 Die aktuelle unternehmerische Aktivität und Absicht von Studierenden

Die bisherigen Ausführungen haben sich auf die allgemeinen Berufsziele oder -wünsche von Studierenden bezogen. In der Folge fokussieren wir uns spezifisch auf die Unternehmensgründungstätigkeit und Unternehmensgründungsabsicht. Die nachstehende Abbildung 5 zeigt in aggregierter Form die unternehmerische Tätigkeit und Ambitionen der Studierenden.

2.2.1 Unternehmensgründungen von Studierenden

In einem ersten Schritt betrachten wir alle Studierenden über alle Studienrichtungen hinweg. Abbildung 5 zeigt, dass von allen Studenten im internationalen Durchschnitt 3.2% bereits ein Unternehmen gegründet haben. Diese Gruppe unterteilt sich in 2.0% von Studierenden die das Unternehmen noch aktiv betreiben, sowie 1.2% die zwar ein Unternehmen gegründet haben, dieses jedoch nicht mehr aktiv betreiben. Diese Gründungen werden in Kapitel 2.3 noch näher untersucht. Im internationalen Vergleich weist Liechtenstein (7.0%) am meisten Unternehmensgründungen von Studierenden aus, gefolgt von Singapur (4.8%), Österreich (4.7%) und Finnland (4.4%). Am unteren Ende der Rangliste müssen Belgien (1.4%), die Schweiz (2.4%), Ungarn (2.4%), Deutschland (2.7%) und Norwegen (2.8%) aufgeführt werden.

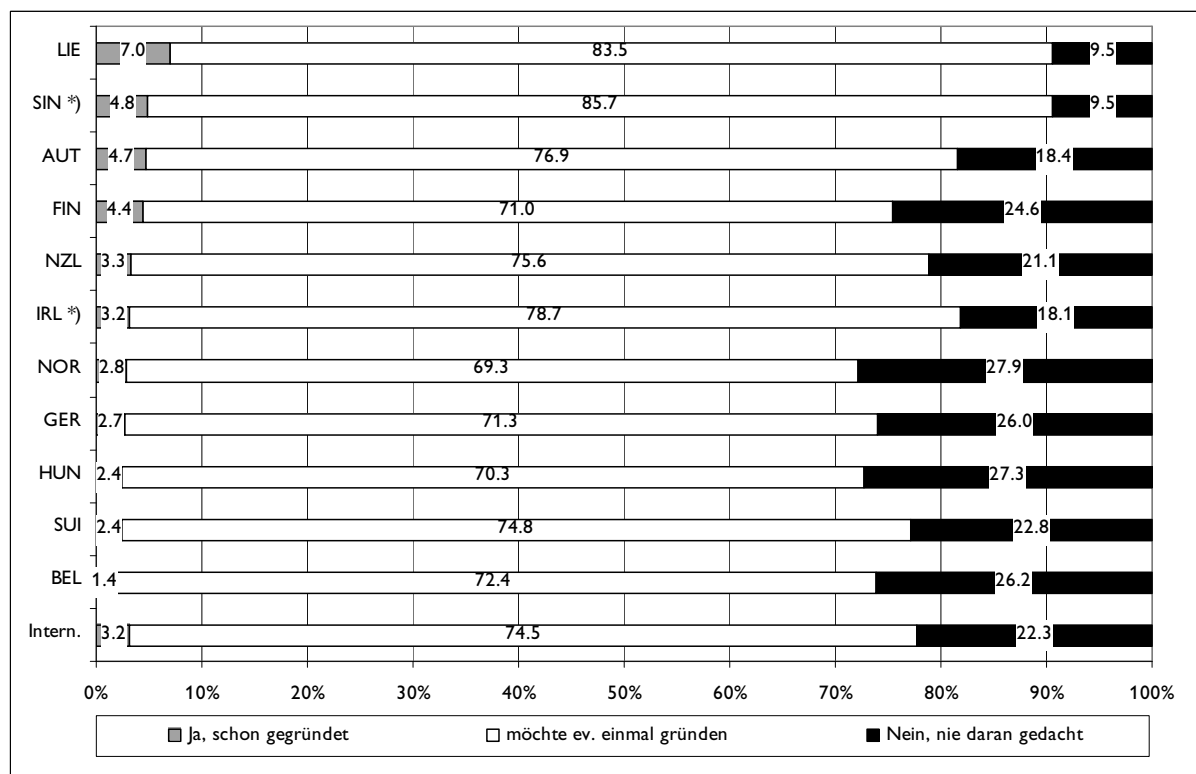


Abbildung 5: Gründungstätigkeit und -intention von allen Studierenden (n= 37'412)⁴

In einem zweiten Schritt betrachten wir zwecks erhöhter Vergleichbarkeit alle Studierende mit wirtschaftsnahen Studienrichtungen (vgl. dazu Abbildung 6). Als erstes kann erkannt werden, dass die Gründungsquote damit pro Land zwischen 0.4 und 1.6 Prozentpunkten steigt. Im internationalen Vergleich bleibt Liechtenstein mit einem Wert von 7.0% Spitzenreiter und Österreich (6.3%) verbessert sich auf den

⁴ * = ist nicht für das ganze Land repräsentativ.

zweiten Rang, gefolgt von Norwegen (5.6%) an dritter Stelle. Belgien (1.8%) und Ungarn (2.7%) bleiben bezüglich der Gründungsquote von Studierenden am Schluss der Rangliste.

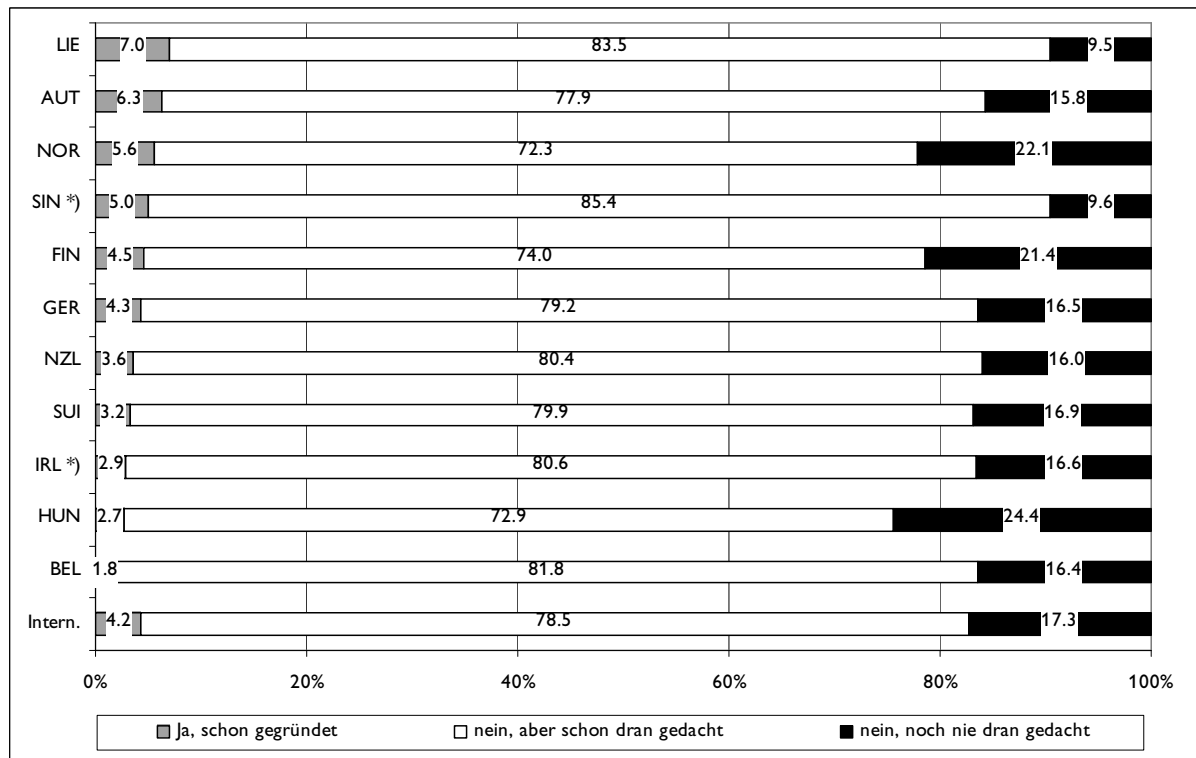


Abbildung 6: Gründungstätigkeit und -intention von Wirtschaftsstudenten (n=15'789)⁵

2.2.2 Nichtgründer und potentielle Gründer

Die grosse Mehrheit der Studierenden hat noch kein Unternehmen gegründet. In einem ersten Schritt betrachten wir nachfolgend alle Studierenden über alle Studienrichtungen hinweg (vgl. dazu Abbildung 5). Im internationalen Durchschnitt geben 22.3 aller Studierenden an, sich noch nie einen Gedanken bezüglich einer unternehmerischen Tätigkeit gehabt zu haben. In der vorliegenden Studie bezeichnen wir diesen Teil als Nicht-Gründer. Im internationalen Vergleich wird diese Liste von den Ländern Norwegen (27.9%), Ungarn (27.3%), Belgien (26.2%) und Deutschland (26.0%) angeführt. Dies bedeutet, dass in diesen Ländern ein Viertel der Studierenden über kein Gründungspotential verfügen. Am kleinsten ist diese Quote mit Abstand bei den Studierenden in Liechtenstein und Singapur (je 9.5%).

Die restlichen drei Viertel (74.5%) möchten in naher oder ferner Zukunft ein Unternehmen gründen oder haben zumindest schon daran gemacht. Differenziert man dies Erkenntnis stärker, so hat der grösste Anteil jedoch nur flüchtig über diese Option nachgedacht (45.5%). Relativ konkret haben sich 11.5% der Studierenden Gedanken gemacht. Weitere 7.2% haben sich zwar diesbezüglich Gedanken gemacht, sind jedoch von der Idee wieder abgerückt. Bei den restlichen Studierenden kann der Konkretisierungsgrad etwas höher eingestuft werden, denn 7.7% geben an, dass sie den festen Entschluss gefasst haben sich selbständig zu machen und weitere 2.2% haben bereits mit einer konkreten Realisation gestartet. Im

⁵ * = ist nicht für das ganze Land repräsentativ.

internationalen Vergleich schwankt der Bereich derjenigen Studierenden, die sich flüchtig oder bereits konkret Gedanken gemacht haben zwischen 85.7% in Singapur und knapp 70% in Norwegen. Den Grad der Auseinandersetzung wird in Kapitel 2.4 auf Seite 13 näher untersucht.

In einem zweiten Schritt betrachten wir erneut die Studierenden mit wirtschaftsnahen Studienrichtungen (vgl. Abbildung 6). Auf internationaler Ebene weisen 17.3% der Studierenden kein Gründungspotential aus, da sie sich noch nie diesbezüglich Gedanken gemacht haben. Analog der Gründungsquote kann festgestellt werden, dass Studierende mit wirtschaftsnahen Studienfächern über ein erhöhtes Potential verfügen. Im internationalen Vergleich liegt die Quote der Studierenden ohne Gründungspotential in Ungarn (24.4%), Norwegen (22.1%) und Finnland (21.4%). Die Quote der potentiellen Gründer ist erwartungsgemäss höher, als im Sample über alle Studienrichtungen. Die Unterschiede zwischen den Ländern als solche sind eher unwesentlich und werden deshalb hier nicht weiter kommentiert.

2.3 Unternehmensgründungen von Studenten

Eine Unternehmensgründung als solche ist zwar interessant – in der Öffentlichkeit wird jedoch oft der Mehrwert von solchen Gründungen in Frage gestellt. Deshalb untersuchen wir nachfolgend die bereits gegründeten Unternehmen von Studierenden etwas näher. Die wichtigsten Ergebnisse können aus dem Überblick in Abbildung 7 entnommen werden. Wichtig ist dabei anzumerken, dass die Aussagekraft vor allem für die Länder Liechtenstein, Singapur, Irland und Belgien zu relativieren sind, da die Datenbasis bei diesen Ländern nur begrenzt ist. Auf eine Auswertung der Daten für Frankreich, Südafrika und Australien wurde vollständig verzichtet.

Land	n=	Gründungs- quote ⁶	Gründung vor ... Jahren	Anzahl Mitarbeiter	Grösse des Gründungsteams	Durchschnitts- alter der Gründer
LIE *)	14	7.0 (7.0)	4.2	2.5	2.8	31.9
SIN *)	17	4.8 (5.0)	2.5	2.4	2.3	24.1
AUT	424	4.7 (6.3)	5.0	4.1	1.6	30.8
FIN	68	4.4 (4.5)	5.2	1.8	1.6	29.1
NZL	260	3.3 (3.6)	5.3	4.1	1.8	30.6
IRL *)	8	3.2 (2.9)	8.2	1.3	2.4	35.3
NOR	31	2.8 (5.6)	4.4	2.0	1.8	28.9
GER	84	2.7 (4.3)	3.3	1.9	1.8	26.0
HUN	81	2.4 (2.7)	3.6	3.5	2.0	27.9
SUI	210	2.4 (3.2)	4.4	4.1	2.3	28.2
BEL *)	22	1.4 (1.8)	7.1	4.3	2.1	29.8
Intern.	1'224	3.2 (4.2)	4.8	3.7	1.9	29.6

Abbildung 7: gegründete Unternehmen von Studenten

Im internationalen Durchschnitt liegt – wie bereits gesehen - die Gründungsquote bei 3.2% respektive bei 4.2%, wenn nur die wirtschaftsnahen Studienrichtungen berücksichtigt werden. Die gegründeten Unternehmen wurden im Durchschnitt vor 4.8 Jahren gegründet. Wird das Gründungsalter der Studierenden betrachtet kann festgestellt werden, dass dieses mit 29.6 Jahren wesentlich höher liegt, als das

⁶ die Angaben in Klammern beziehen sich auf die Studierenden mit wirtschaftsnahen Studienrichtungen.

Durchschnittsalter aller Studierenden (24.2 Jahre). Dies lässt den Schluss zu, dass die Unternehmen entweder sehr früh während dem Studium gegründet werden, oder aber zuerst ein Unternehmen gegründet worden ist, und das Studium erst anschliessend in Angriff genommen wurde.

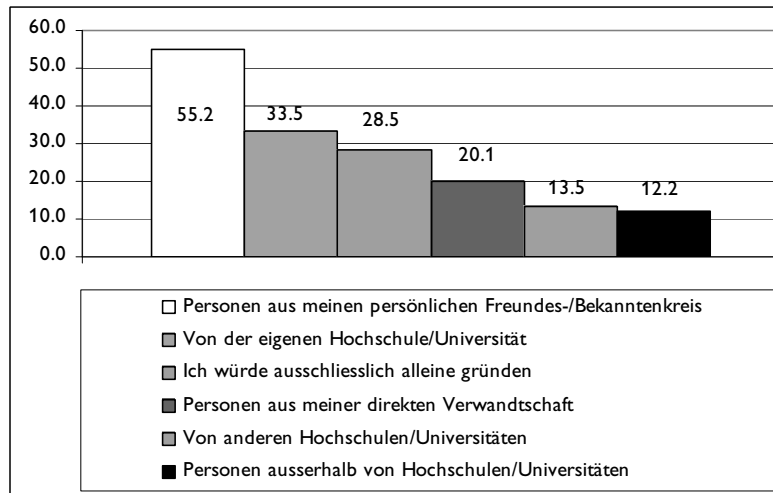


Abbildung 8: Partner für Gründer im internationalen Durchschnitt

(Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich)

Weiter haben wir die Gründer gefragt, wie sich das Gründungsteam zusammengesetzt hat, wobei Mehrfachantworten möglich waren (vgl. dazu Abbildung 8). Über die Hälfte der Studierenden haben auf Personen aus dem persönlichen Freundes- und Bekannteskreis zurückgegriffen, gefolgt von 33.5% Personen aus der eigenen Universität. Knapp ein Drittel der Befragten gibt an, dass Sie ausschliesslich alleine gegründet haben (28.5%). Bei einem Fünftel der Befragten sind nähere Verwandte wie beispielsweise Geschwister, Eltern oder Onkel und Tanten Mitgründer. Der Zusammenarbeit mit Personen von anderen Universitäten kommt offensichtlich eine geringere Bedeutung zu.

Auf eine Auswertung respektive Kommentierung auf nationaler Ebene verzichten wir an dieser Stelle, da die Datenbasis in den meisten Ländern zu gering ist.

2.4 Absicht von Studierenden ein Unternehmen zu gründen

2.4.1 Aktivitäten zur Unternehmensgründung

Nach dem wir nun die bereits gegründeten Unternehmen näher betrachtet haben, wollen wir als nächstes den Blick auf die potentiellen Gründer werfen. Im Zentrum dieser Betrachtung stehen deshalb all jene Studierende, die sich bezüglich einer Unternehmensgründung bereits mindestens einmal darüber Gedanken gemacht haben (vgl. dazu Kapitel 2.2, auf S. 9). Um den Konkretisierungsgrad erfassen zu können, haben wir mögliche Schritte abgefragt, die zu einer Unternehmensgründung führen können, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

Im internationalen Durchschnitt haben 47.2 Prozent aller Studierenden noch gar nichts unternommen, um einer Unternehmensgründung näher zu kommen (vgl. Abbildung 9). Dies bedeutet, dass - obwohl die Studierenden schon an eine Unternehmensgründung gedacht haben, die Hälfte noch nichts Konkretes auf dem Weg zur unternehmerischen Selbständigkeit unternommen hat. Im internationalen Vergleich wird die Liste von den Ländern Belgien (57.4%), Deutschland (53.3) und der Schweiz (51.1) angeführt. Dies bedeutet, dass die Studierenden in diesen Ländern von einer möglichen Unternehmensgründung am weitesten entfernt sind. Am besten sieht die Situation dagegen in Singapur (23.9%), Liechtenstein (30.2%) und Finnland (30.8%) aus.

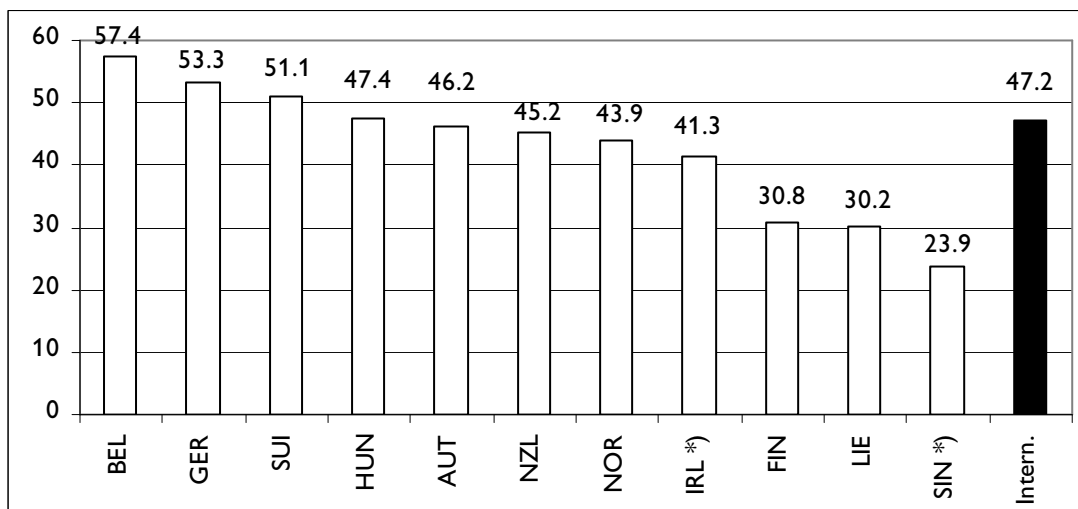


Abbildung 9: Studenten ohne Gründungsaktivität (n=27'909)⁷

Ein erster Schritt der in die Richtung einer Unternehmensgründung führen kann, ist die Informationsbeschaffung und die unverbindliche geistige Auseinandersetzung mit dem Thema (vgl. dazu Abbildung 10). Ein weiterer wesentlicher Anteil der Studierenden gibt an (46.3%), dass Sie zumindest erste Geschäftsideen durchdacht haben. Ein wesentlich geringer Anteil der Studierenden hat eine solche Idee schriftlich festgehalten (14.2%). Für Studierende die über eine Gründungsabsicht verfügen stellt die Informationsbeschaffung einen ersten wichtigen Schritt dar. Entsprechend wurden von 13.1% der Studierenden gründungsspezifische Informationen besorgt, 6.9% geben an eine oder mehrere gründungsspezifische Veranstaltung in oder ausserhalb der Universität besucht zu haben. Im

⁷ * = ist nicht für das ganze Land repräsentativ.

internationalen Vergleich kann erneut festgestellt werden, dass vor allem die Studierenden aus Singapur, Liechtenstein und Finnland erste Schritte in die Selbständigkeit gegangen sind. Eine zweite Gruppe bilden die Länder Irland, Norwegen, Neuseeland und Österreich. An letzter Stelle folgen die Studierenden aus den Ländern Belgien, Deutschland, Schweiz und Ungarn.

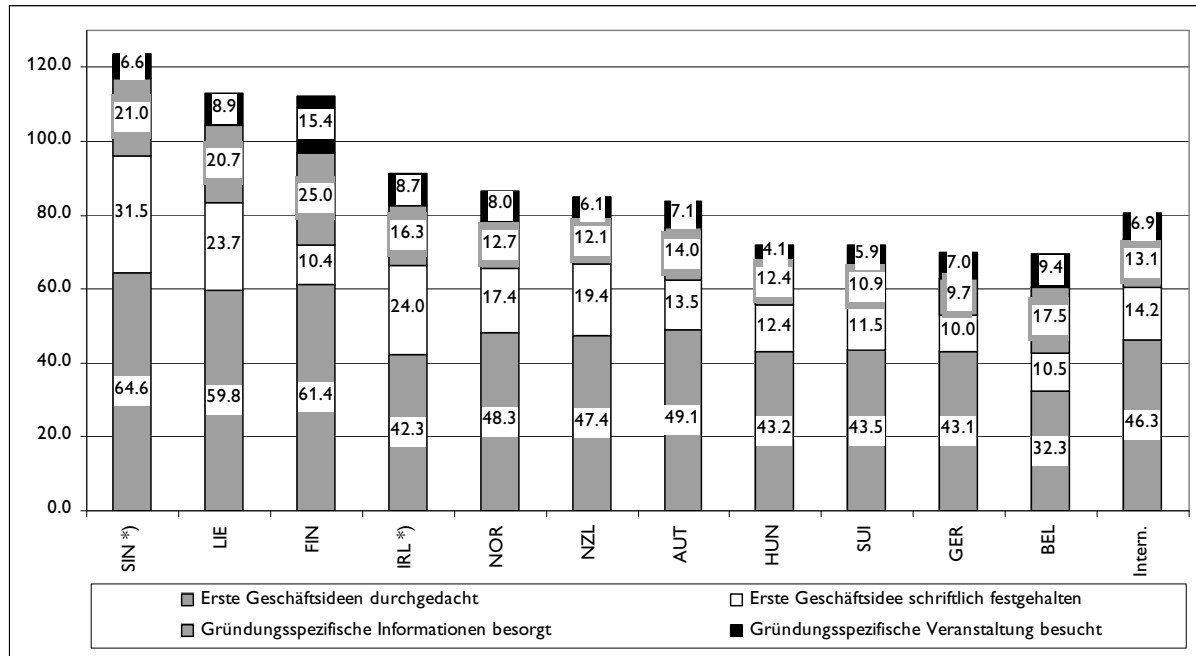


Abbildung 10: Informationsbeschaffung für eine Unternehmensgründung (n=27'909)⁸

Schliesslich gibt es auch Vorbereitungstätigkeiten, die schon sehr konkret und zielorientiert auf eine Unternehmensgründung hinweisen (vgl. dazu Abbildung 11). Unter einer konkreten Vorbereitung verstehen wir das Vorhandensein eines Prototypen eines Produkts oder einer Dienstleistung (5.0%), das Verfassen eines Business Planes (7.4%), das Führen von Gesprächen mit möglichen Finanzierungsquellen (3.7%) oder das Festlegen eines Gründungszeitpunktes (1.7%). Im internationalen Vergleich sind die Studierenden in Singapur, Irland und Liechtenstein im Gründungsprozess am weitesten fortgeschritten. Am wenigsten Konkretes weisen die Studierenden in Deutschland, Österreich und der Schweiz aus.

⁸ * = nicht für das ganze Land repräsentativ.

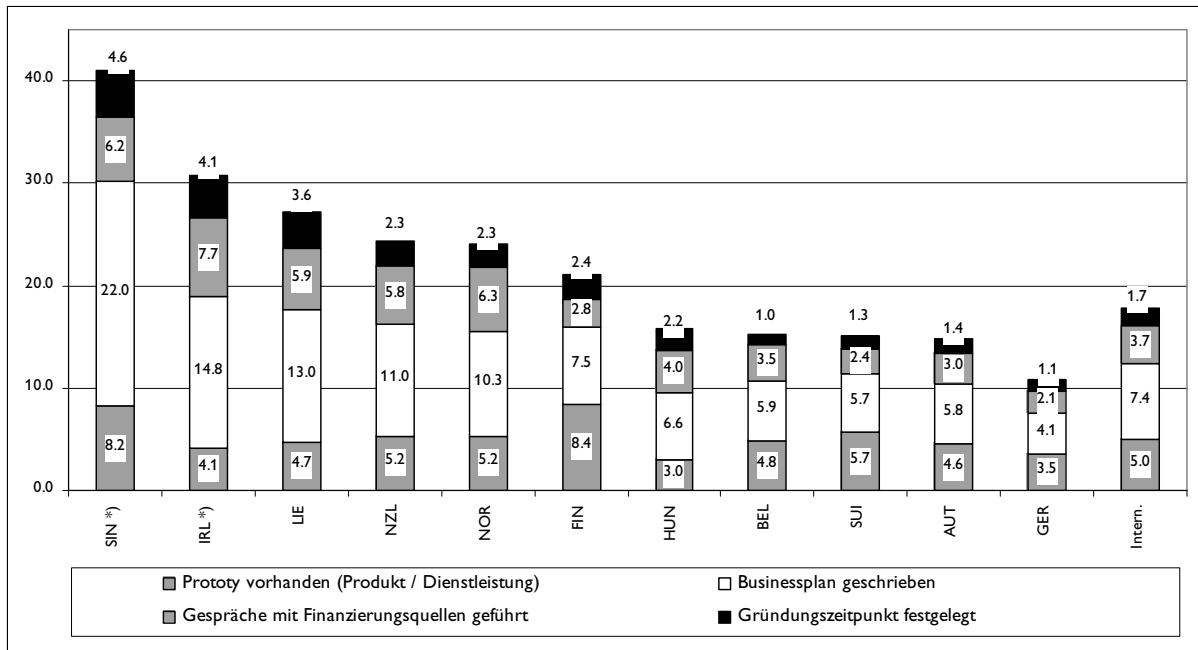


Abbildung 11: Vorbereitungsschritte einer Unternehmensgründung (n=27'909)⁹

Zusammengefasst darf deshalb festgehalten werden, dass nur ein sehr kleiner Anteil der gründungswilligen Studenten die konkrete Absicht signalisiert, in absehbarer Zeit den Weg in die unternehmerische Selbständigkeit einzuschlagen (vgl. dazu später auch Abbildung 12, auf S. 16). Auf eine weitere Differenzierung zwischen Studienrichtung verzichten wir an dieser Stelle, da die Unterschiede diesbezüglich vernachlässigbar sind.

⁹ * = nicht für das ganze Land repräsentativ.

2.4.2 Möglicher Gründungszeitpunkt

Die potentiellen Unternehmensgründer haben wir auch nach dem möglichen Gründungszeitpunkt befragt. Im internationalen Durchschnitt kommt eine solche für 11.1% der Befragten noch während dem Studium in Frage. Direkt nach dem Studium ist dies bei 5.1% der Fälle eine Option. Gut die Hälfte der potentiellen Gründer möchten bewusst zuerst einige Jahre an Berufserfahrungen (53.1%) sammeln, bevor sie den Schritt in die unternehmerische Selbständigkeit wagen, was sich mit der Interpretation in Kapitel 2.1.2 auf Seite 7ff. deckt. Rund ein Drittel der Studierenden ist sich bezüglich Gründungszeitpunkt noch nicht im klaren (30.7%).

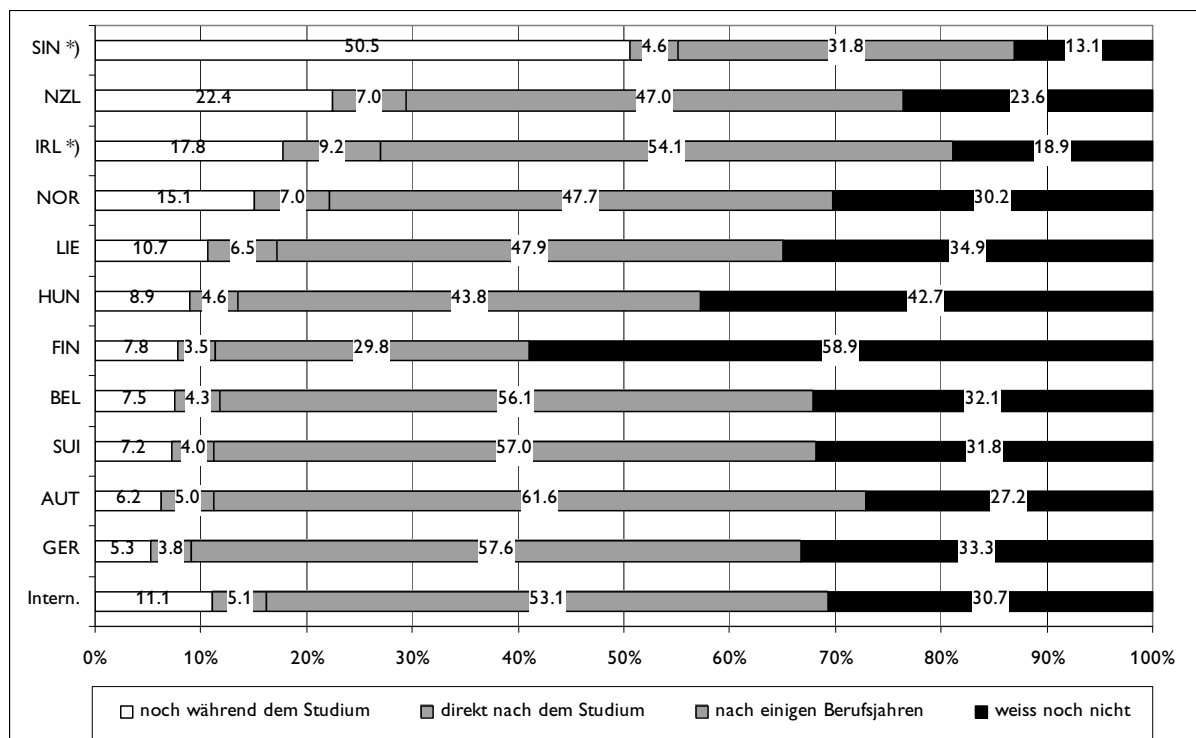


Abbildung 12: Gründungszeitpunkt¹⁰

Im internationalen Vergleich fällt auf, daß sehr viele Studierende in Singapur (50.5%) angeben, ein Unternehmen noch während dem Studium zu gründen, gefolgt von Neuseeland (22.4%), Irland (17.8%) und Norwegen (15.1%). Weit abgeschlagen sind diesbezüglich die Studierenden aus Deutschland (5.3%), Österreich (6.1%), der Schweiz (7.2) und Belgien (7.8%). Bei der Unternehmensgründung direkt nach dem Studium sind die Unterschiede wesentlich geringer, wobei Irland mit 9.2% am stärksten zum Zug kommt. Die tiefsten Werte werden von Finnland (3.5%), Deutschland (3.8%) und der Schweiz (4.0%) ausgewiesen. Die größte Unsicherheit gibt es bei den Studierenden in Finnland (58.9%), gefolgt von Ungarn (42.7%).

¹⁰ * = nicht für das ganze Land repräsentativ.

2.4.3 Ausgestaltung der potentiellen Gründung

Analog den bereits vollzogenen Gründungen betrachten wir nachfolgend die potentiellen Gründungen etwas näher (vgl. Abbildung 13). Die Sektorale Betrachtung zeigt, dass ein verschwindend kleiner Anteil der Studierenden im 1. Sektor (Land-, Jagd-, Forst- und Fischwirtschaft sowie Bergbau) aktiv werden will. Im Unterschied zu den Gründern kommt bei den potentiellen Gründern dem 2. Sektor (22.3%) eine leicht höhere Bedeutung zu. Der Tertiäre Sektor ist mit einem Dreiviertel-Anteil (75.4%) erwartungsgemäss das dominante Tätigkeitsgebiet. Im Vergleich mit den Gründern (82%) liegt dieser Anteil jedoch etwas tiefer. Die wichtigsten Teilindustrien im tertiären Sektor bilden erneut die Unternehmensbezogenen Dienstleistungen (15%) und die Kommunikation (10%), gefolgt von Gesundheits- und Sozialwesen (11%) sowie andere soziale oder persönliche Dienstleistungen (10%).

Im internationalen Vergleich können kaum nennenswerte Unterschiede identifiziert werden. Auffallend ist lediglich, dass in Norwegen der primäre und sekundäre Sektor auf relativ grosses Interesse stösst. Auffallend viele Nennungen gab es dabei in den Teilindustrien Land-, Jagd-, Forst- und Fischwirtschaft und Baugewerbe. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen haben wir in Klammern auch die Quoten je Sektor und Land angegeben für die Studierenden mit einer wirtschaftsnahen Studienrichtung. Damit kann eine Verschiebung in Richtung Dienstleistungssektor festgestellt werden.

Land	n=	1. Sektor	2. Sektor	3. Sektor	mit Berufserfahrung	Grösse des Gründungsteams
LIE	167	1.2% (1.2)	15.6% (15.6)	83.2% (83.2)	0.0%	2.1
SIN *)	303	0.7% (4.1)	18.8% (19.4)	80.5% (76.5)	13.2%	2.5
AUT	6'800	1.5% (1.5)	19.5% (19.5)	79.0% (79.0)	34.0%	2.0
FIN	1'112	1.9% (1.5)	30.5% (20.5)	67.6% (77.9)	49.5%	2.0
NZL	6'028	4.1% (2.6)	19.4% (21.4)	76.5% (76.0)	26.5%	2.1
IRL *)	195	1.5% (3.5)	20.5% (18.5)	77.9% (77.9)	46.8%	2.1
NOR	752	7.5% (1.9)	42.7% (30.5)	49.8% (67.6)	23.2%	2.2
GER	2'277	1.3% (1.3)	25.4% (25.4)	73.2% (73.2)	23.8%	2.1
HUN	2'352	2.6% (7.5)	21.4% (42.7)	76.0% (49.8)	23.5%	2.4
SUI	6'601	1.4% (1.4)	24.3% (24.3)	74.3% (74.3)	36.0%	2.3
BEL	1'167	3.5% (3.5)	18.5% (18.5)	78.0% (78.0)	29.8%	2.1
Intern.	72'885	1.4% (0.7)	22.3% (18.8)	75.4% (80.5)	30.7%	2.2

Abbildung 13: Potentielle Unternehmensgründungen von Studierenden¹¹

Knapp ein Drittel der potentiellen Gründer gibt an, dass sie in dem bevorzugten Sektor bereits über Berufserfahrungen verfügen. Vor dem Hintergrund, dass in Liechtenstein viele Studierende angeben potentielle Gründer zu sein ist es interessant, dass kein Student gleichzeitig über eine entsprechende Branchenerfahrung verfügt. Im Gegensatz dazu verfügen die Studierenden in Finnland (49.5%) und Irland (46.8%) über entsprechende Erfahrung. Entsprechend kann die Hypothese gebildet werden, dass eine praktische Erfahrung zu einer gewissen Relativierung des Gründungspotentials führen kann, was jedoch an dieser Stelle nicht weiter untersucht werden kann.

¹¹ Ohne Frankreich, Südafrika und Australien. * = ist nicht für ganzes Land repräsentativ.

Die durchschnittliche Größe des angestrebten Gründungsteams beziffern die Befragten im Durchschnitt mit 2.2 Personen. Bei näherer Betrachtung (vgl. dazu Abbildung 14 auf Seite 18) kann festgestellt werden, dass auch bei den potentiellen Gründern die universitätsübergreifende Zusammenarbeit an letzter Stelle kommt. Bei lediglich 16.2% der potentiellen Gründer sollen die Partner aus anderen Universitäten stammen. Ebenfalls relativ gering ist die Zahl der Studierenden, die ausschliesslich alleine gründen möchten (19.0%). Analog den Gründern werden auch von den potentiellen Gründern vor allem Personen aus dem persönlichen Freundes- und Bekanntenkreis angeführt, gefolgt von Personen aus der eigenen Universität.

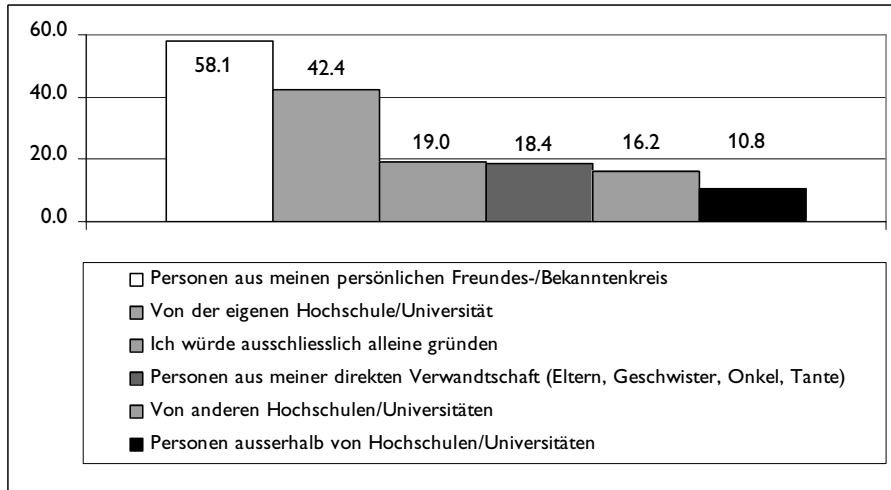


Abbildung 14: Partner für potentielle Gründer (Angaben in %, Mehrfachnennungen möglich)

2.5 Internationaler Vergleich der unternehmerischen Kraft von Studierenden

Die bisherigen Analyse von Einzelaspekten haben gezeigt, dass es zwischen den Ländern verschiedene Unterschiede gibt in Bezug auf die unternehmerische Aktivität und das unternehmerische Potential von Studierenden. Um das Potential im Sinne einer Zusammenfassung faßbar zu machen, haben wir einen Index konstruiert.

Die Konstruktion des Indexes kann aus dem Anhang auf Seite 36 entnommen werden. Zum einen wird dabei berücksichtigt, ob die Studierenden bereits ein Unternehmen gegründet haben oder nicht. Bei den potentiellen Gründern haben wir auch berücksichtigt, ob Sie bereits Maßnahmen der Konkretisierung getroffen haben oder nicht. Heruntergebrochen konnte ein Student damit minimal 1 Punkt (nicht Gründer, der überhaupt nie an diese Option gedacht hat) und maximal 10 Punkte erreichen (Student, der bereits ein Unternehmen gegründet hat). Für den Vergleich zwischen den einzelnen Ländern haben wir den Index so gebildet, dass 100% der maximal erreichbaren Punktezahl entspricht.

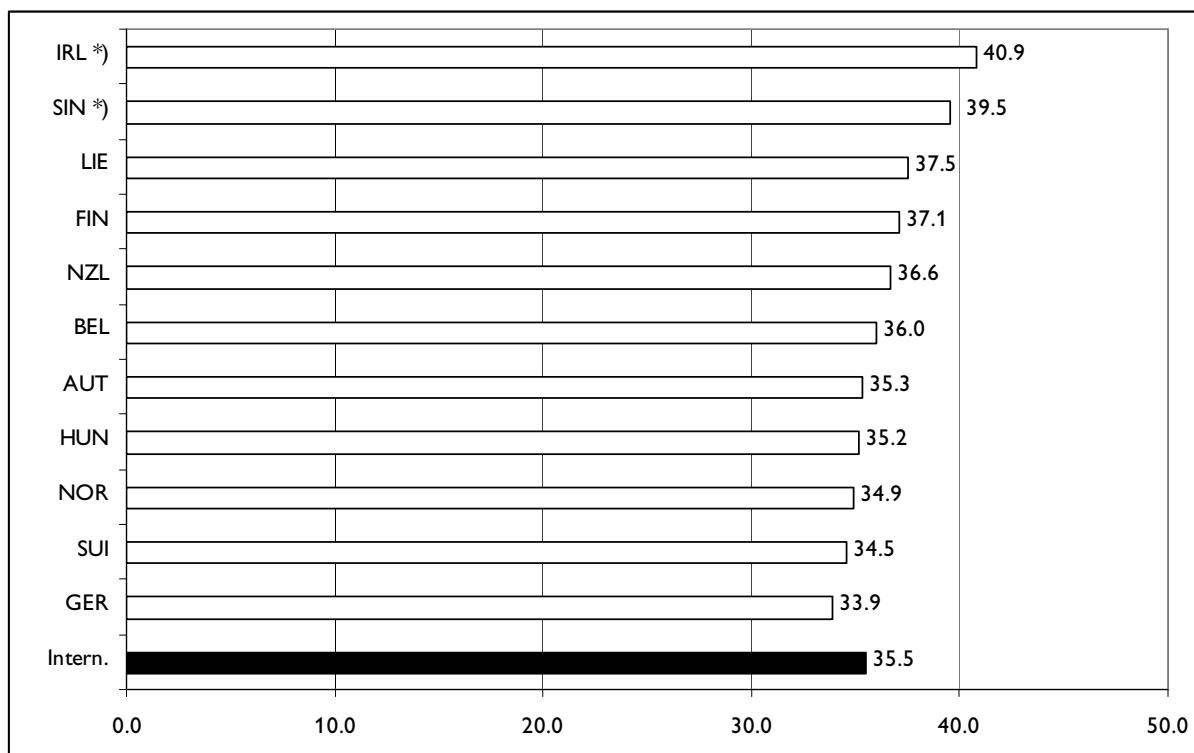


Abbildung 15: Internationaler Vergleich der unternehmerischen Kraft.

Betrachten wir das Gesamtsample kann festgestellt werden, dass die unternehmerische Kraft der Studierenden im internationalen Durchschnitt bei 35.5% liegt. Die höchsten Werte werden von den Studierenden in Irland (40.9%), Singapur (39.5%) und Liechtenstein (37.5%) erreicht. Die tiefsten Werte werden von den Studierenden in Deutschland (33.9%), die Schweiz (34.5%) und Norwegen (34.9%) erreicht. Gemeinsam mit Ungarn liegen diese Länder bezüglich der unternehmerischen Kraft von Studierenden unter dem internationalen Durchschnitt.

Da die Verteilung zwischen den Studienrichtung pro Land nicht überall gleich ist, haben wird den Index auch für die Studierenden mit wirtschaftsnahen Fächern berechnet (see also Abbildung 15). Die Abbildung zeigt einen internationalen Durchschnitt von 36.4%. Dies bedeutet, dass Studierende mit

wirtschaftsnahen Fächern eine leicht höhere unternehmerische Kraft ausweisen, im Vergleich zum Gesamtsample, wo dieser Wert 35.5% betrug.

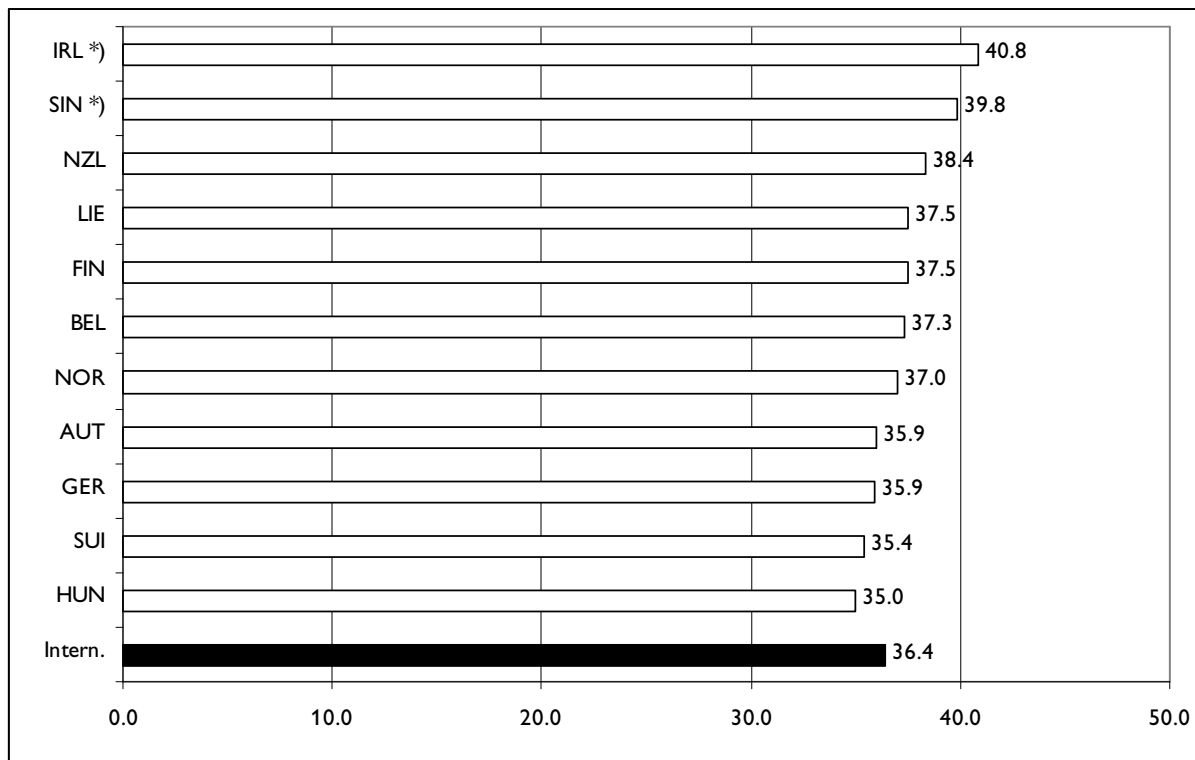


Abbildung 16: Vergleich der unternehmerischen Kraft von Studierenden mit wirtschaftsnahen Fächern¹²

Die beiden Länder Schweiz (35.4%) und Deutschland (35.9%) liegen gemeinsam mit Ungarn (35%) erneut am Schluss der Rangliste. Dies bedeutet, dass offensichtlich die unternehmerische Kraft von Studierenden in der Schweiz und Deutschland unter dem internationalen Durchschnitt liegt. Angeführt wird die Liste dagegen von Irland (40.8%), Singapur (39.8%) und Neu Seeland (38.8%).

Zusammenfassend können wir sagen, dass der Unterschied zwischen den einzelnen Ländern zwischen 5.8 und 7 Prozentpunkten liegt. In diesem Kontext ist es interessant die Hürden in Erfahrung zu bringen, denen Studierende begegnen respektive auf dem Weg der Unternehmensgründung von diesen wahrgenommen werden. Diese Aspekte werden im nächsten Kapitel besprochen.

¹² * = nicht für das ganze Land repräsentativ.

3 Hürden für eine Unternehmensgründung

3.1 Die Hürden im Allgemeinen

Eine Unternehmensgründung stellt einen Prozess dar, dem verschiedene Probleme im Wege stehen können. Deshalb haben wir die Studierenden auch nach Hürden befragt, wobei diese auf einer Skala zu bewerten waren. Die Ergebnisse (vgl. dazu Abbildung 17) zeigen, dass im internationalen Durchschnitt die Finanzen als grösste Hürde eingeschätzt werden. Der Mittelwertvergleich zeigt, dass das eigene finanzielle Risiko als solches (Mw=4.51), das Fehlen von Eigen- (Mw=4.46) und Fremdkapital (Mw=4.18) als zentrale Hürden definiert werden. Bezogen auf die eigentliche Gründung kann festgestellt werden, dass das Fehlen einer guten Business-Idee als eher grosse Hürde (Mw=4.21) bezeichnet wird, gefolgt von fehlenden Kundenkontakten (Mw=3.98). Das Fehlen der richtigen Gründungspartner sowie der aufwendige Behördenweg werden zwar als Hürden wahrgenommen, doch die Bedeutung ist nicht mehr so zentral.

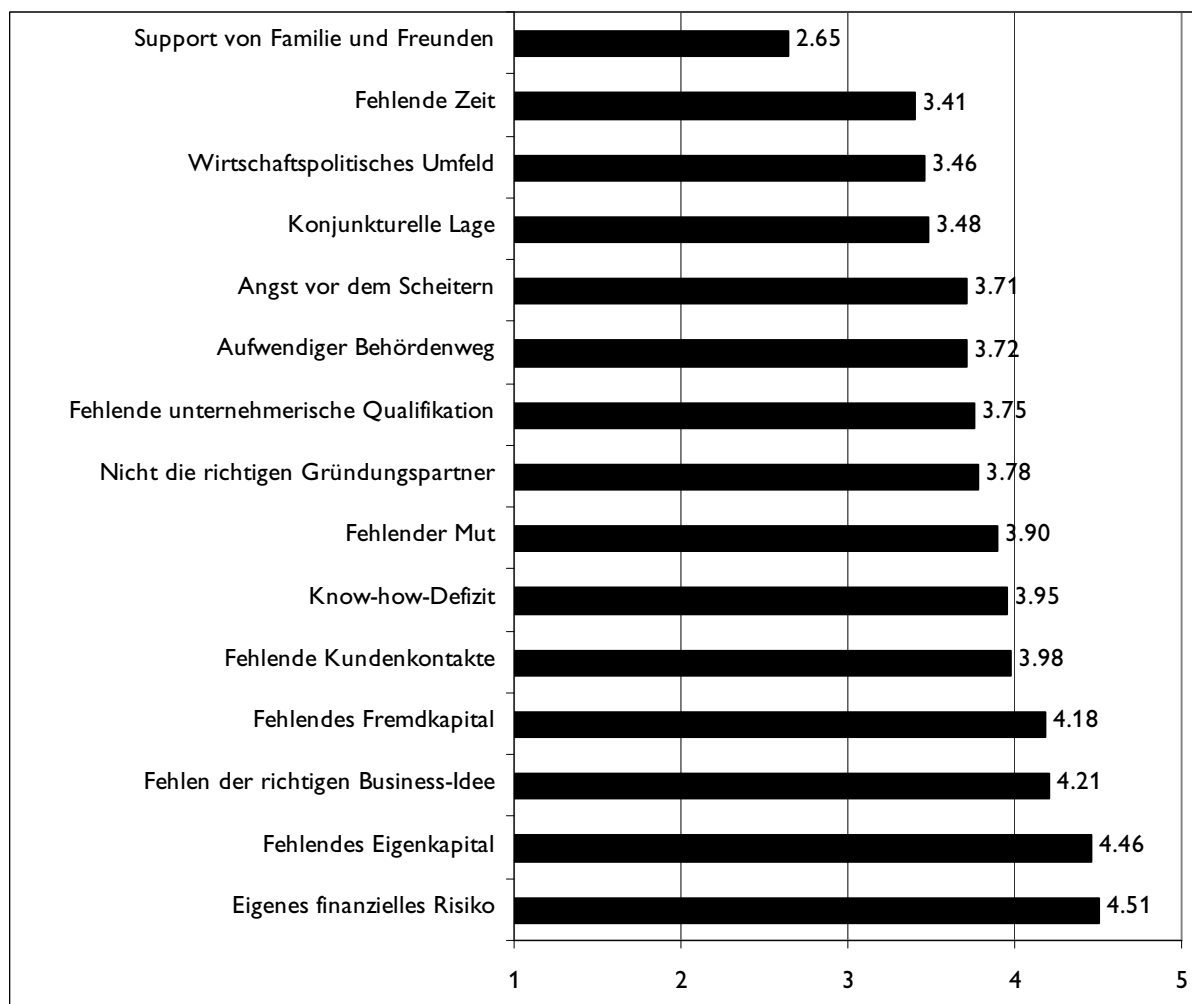


Abbildung 17: Hürden bezüglich einer Unternehmensgründung (6 = sehr grosse Hürde, 1 = sehr kleine Hürde)

Wie bereits gesehen, sehen die meisten Studenten die grösste Hürde im Eingehen von finanziellen Risiken. Analog dazu kann auf das Individuum bezogen festgestellt werden, dass zum einen der Mut fehlt (Mw=3.90) oder Know-how Defizite (Mw=3.95) wie beispielsweise bezüglich rechtlichen und finanziellen Fragestellungen als Hürden für eine Unternehmensgründung angegeben werden. Ähnlich werden auch

das Fehlen der unternehmerischen Fähigkeit (Mw=3.75) und die Angst vor dem Scheitern (Mw=3.75) bewertet. Als eher unkritisch dürfen die Aspekte Zeitmangel (Mw=3.41), die konjunkturelle Lage (Mw=3.48) sowie das wirtschaftspolitische Umfeld (Mw=3.46) bezeichnet werden. Erfreulich ist zu bewerten, dass der Support von Familien und Freunden als zugesichert eingeschätzt wird (Mw=2.65).

Für die weiteren Analysen haben wir mittels Faktoranalyse und Reliabilitätstest drei Faktoren bestimmt, die wir in der Folge als Hürden betrachten. Die erste Hürde bezeichnen wir als "*Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen*". Der Faktor setzt sich zusammen aus den Items wirtschaftspolitisches Umfeld und die konjunkturelle Lage.¹³ Den zweiten Faktor bezeichnen wir "*Kapitalausstattung*". Dieser setzt sich aus den drei Items fehlendes Eigenkapital, fehlendes Fremdkapital sowie das eigene finanzielle Risiko zusammen.¹⁴ Den dritten Faktor umschreiben wir mit "*persönliches Engagement*". Dieser Faktor setzt sich schliesslich aus den drei Items fehlender Mut, Angst vor dem Scheitern und dem Fehlen der richtigen Business-Idee zusammen.¹⁵ Damit haben wir drei mögliche Einflussfaktoren auf die Gründungskraft definiert, die drei unterschiedlichen Ebenen gerecht werden. Zum einen handelt es sich um eine Einschätzung der volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen, sprich die Umwelt in dem ein Unternehmen gegründet wurde oder würde. Die finanzielle Sichtweise stellt eine wesentliche Ressourcensicht dar und betrifft die Ausstattung des gegründeten oder zu gründenden Unternehmens. Der letzte Faktor schliesslich betrifft die Person als solches und dient als Anhaltspunkt für die unternehmerische Kraft und Risikofähigkeit der (potentiellen) Unternehmensgründer.

3.2 Die Hürden im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich kann festgestellt werden, dass in allen Ländern die Kapitalausstattung als die höchste Hürde wahrgenommen wird, vor dem persönlichen Engagement und den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Die *Kapitalausstattung* wird vor allem in den Ländern Deutschland, Österreich und Ungarn als Hürde wahrgenommen, gefolgt von den Studierenden in der Schweiz, Liechtenstein und Singapur. Im Vergleich wird das fehlende Kapital in Norwegen, Neuseeland und Belgien als relativ kleine Hürde eingeschätzt. Gleichzeitig kann zwischen der Gründungskraft und der Kapitalausstattung eine relativ schwache, jedoch hoch signifikante negative Korrelation (Korrelation = -0.132^{**})¹⁶ festgestellt werden. Dies bedeutet, dass je stärker der Zugang zu Kapital als Hürde wahrgenommen wird, desto tiefer sinkt die Gründungskraft von Studierenden.

Noch schwächer korreliert die Gründungskraft von Studierende mit den *volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen* (Korrelation = -0.107^{**}). Die Korrelation bedeutet, dass je weniger die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Hürde wahrgenommen werden, um so eher (wenn auch schwach) kann sich eine unternehmerische Kraft bei den Jugendlichen entwickeln. Diese Rahmenbedingung wird erwartungsgemäss von den Studierenden in Liechtenstein am geringsten

¹³ Cronbach Alpha: 0.8207; Standardized item alpha = 0.8207.

¹⁴ Cronbach Alpha: 0.7502; Standardized item alpha = 0.7492.

¹⁵ Cronbach Alpha: 0.6295; Standardized item alpha = 0.6301.

¹⁶ Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wurden die Korrelationen für Studierende mit wirtschaftsnahen Fächern berechnet.

eingeschätzt, im Gegensatz zu Deutschland, wo die konjunkturelle Entwicklung als relativ hohe Hürde betrachtet wird.

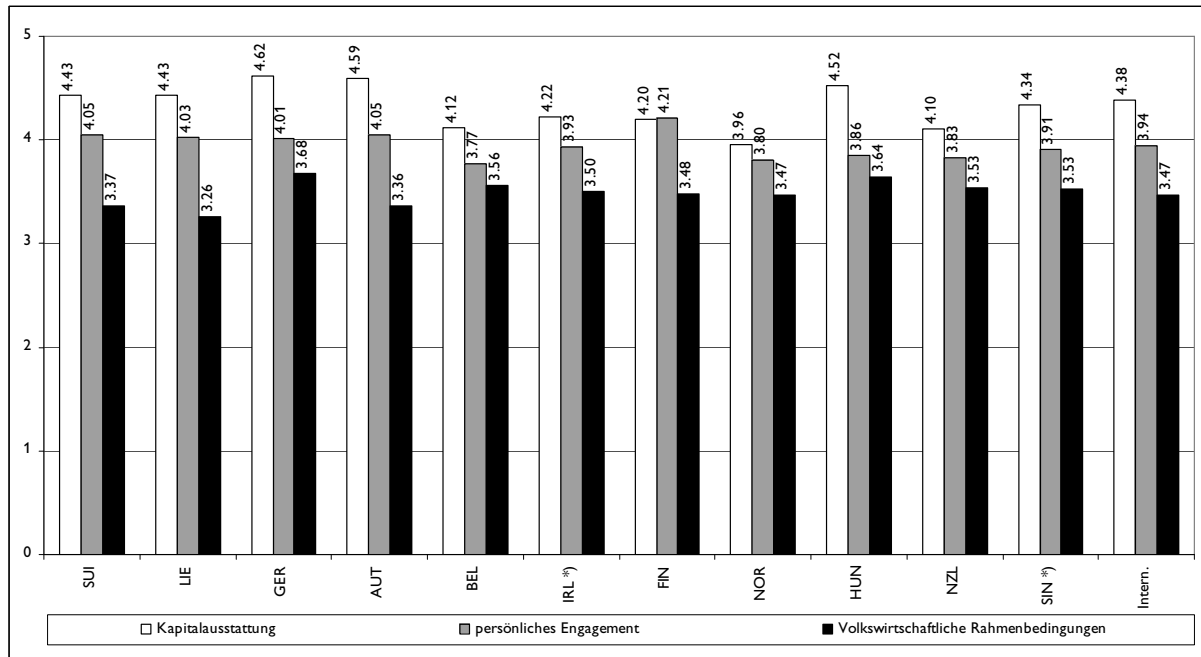


Abbildung 18: Hürden im internationalen Vergleich

Schliesslich kann noch das *persönlichen Engagement* wie beispielsweise der fehlende Mut oder das Fehlen einer Businessidee betrachtet werden, wobei deren Korrelation mit einem Wert von -0.193^{**} am höchsten ausfällt. Dies bedeutet, dass die Gründungskraft um so höher ausfällt, je geringer die eigene Person als Hürde wahrgenommen wird. Abschliessend kann festgehalten werden, dass basierend auf den vorliegenden Erkenntnissen, die Person als solches als wichtigster Faktor im Gründungsprozess angesehen werden kann, der einzelne Einfluss jedoch als relativ gering einzustufen ist, um die nationalen Unterschiede bezüglich der unternehmerischen Kraft von Studierenden alleine zu erklären.

4 Universitäre Rahmenbedingungen

Der International Survey on Collegiate Entrepreneurship steht bewusst im universitären Umfeld. Deshalb ist es von grossem Interesse, dass wir auch die Rahmenbedingungen an den Universitäten erfassen. Nachfolgend untersuchen wir drei Aspekte.

4.1 Unternehmensgründungsklima

Die Studierenden wurden gebeten, die jeweilige Universität bezüglich des unternehmerischen Klimas einzuschätzen. Dabei verwendeten wir eine Skala, die von 1 für sehr schlecht bis 6 für sehr gut reicht. Im internationalen Durchschnitt wird das Unternehmensgründungsklima als 'eher gut' (MW=4.06) bezeichnet. Im internationalen Vergleich sind die Unterschiede sehr gering. Auffallend ist lediglich, dass das Gründungsklima in Liechtenstein (MW=4.59) am besten eingeschätzt wird. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass es in Liechtenstein nur eine Hochschule gibt, dies einen speziellen Fokus auf Entrepreneurship legt. Die restlichen Werte bewegen sich alle zwischen den Werten 3.92 und 4.20 (vgl. dazu Abbildung 19). Weiter kann zwischen dem Gründungsklima und der Gründungstärke keine relevante Korrelation festgestellt werden.

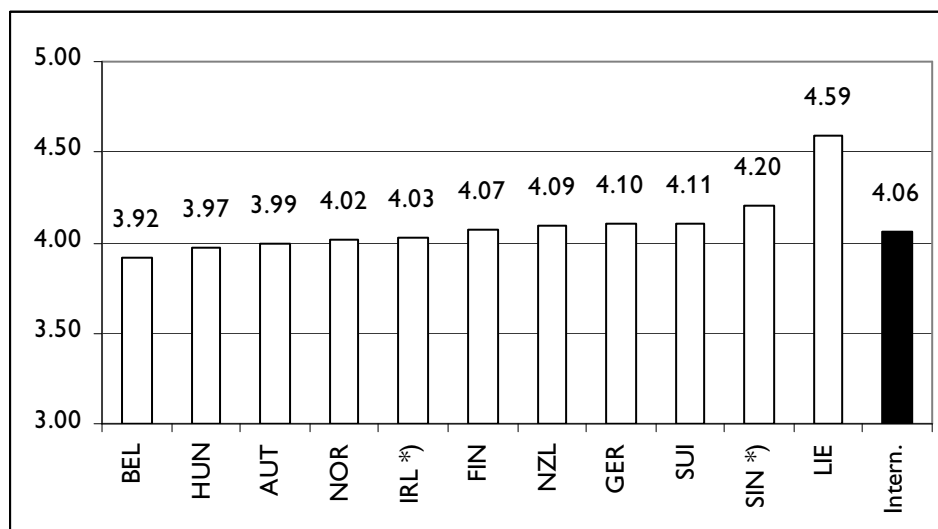


Abbildung 19: Gründungsklima an Universitäten (1=sehr schlecht; 6=sehr gut)

4.2 Unternehmensorientierte Lehrveranstaltungen

Das gute Gründungsklima in Liechtenstein kann mit der nachfolgenden Grafik relativ gut erklärt werden, denn quasi kein Student aus Liechtenstein gibt an, dass keine Veranstaltung mit Entrepreneurship-Inhalt angeboten wird, respektive dank dem guten Klima viele Studierende eine Entrepreneurshipveranstaltung besuchen. Das gleiche Bild gibt sich auch für die Studierenden in Singapur. Gleichzeitig muß festgehalten werden, dass gerade in diesen beiden Ländern nur Studierenden von Wirtschaftsorientierten Universitäten respektive Fachhochschulen befragt worden sind. Abbildung 20 zeigt der Anteil Studierenden, die davon ausgehen, dass an Ihrer Universität keine Entrepreneurshipveranstaltung angeboten wird. Im internationalen Vergleich kann festgestellt werden, dass insbesondere in den Ländern Norwegen, Ungarn und Irland ein entsprechendes Angebot unter dem internationalen Durchschnitt liegt. Dies trifft sowohl für die Studierenden über alle Studienrichtungen wie auch für die Studierenden mit wirtschaftsnahen Studienrichtungen zu.

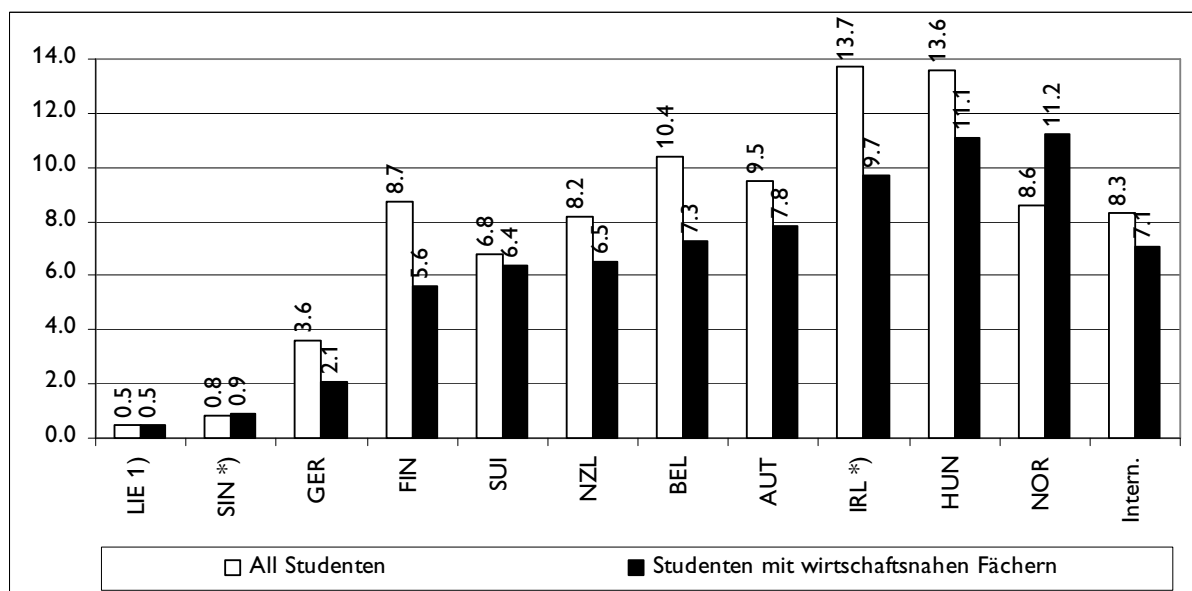


Abbildung 20: Es wird keine Veranstaltung mit Entrepreneurshipinhalt angeboten¹⁷

Interessant ist, dass offenbar in den beiden Ländern Deutschland und Schweiz das Lehrangebot an den Universitäten und Fachhochschulen im internationalen Vergleich vorhanden ist, der Gründungsindex jedoch im Vergleich dazu als eher schlecht bewertet werden muß. Dies läßt den Schluß zu, dass das alleinige Angebot von Lehrveranstaltungen zu keiner direkten Verbesserung der Gründungskraft von Studierenden führen muß.

¹⁷ * = nicht für das ganze Land repräsentativ; In Liechtenstein gibt es nur eine Hochschule mit einer hohen Entrepreneurshiporientierung.

Auch wenn Entrepreneurshipveranstaltungen angeboten werden, heißt dies noch lange nicht, dass solche auch besucht werden. Abbildung 21 zeigt der Anteil der Studierenden, die keine Entrepreneurshipveranstaltung besuchen, obwohl solche angeboten werden. Es kann festgestellt werden, dass im internationalen Vergleich vor allem die Studierenden in der Neuseeland und der Schweiz beim Besuch von solchen Lehrveranstaltungen Zurückhaltung zeigen. Diese gleiche Feststellung gilt auch wenn man zwischen den Studierenden über alle Studienrichtungen und der Gruppe von Studierenden mit explizit wirtschaftsnahen Fächern differenziert. Das Entrepreneurshipangebot wird gleichzeitig vor allem von den Studierenden in Irland, Ungarn und Liechtenstein genutzt.

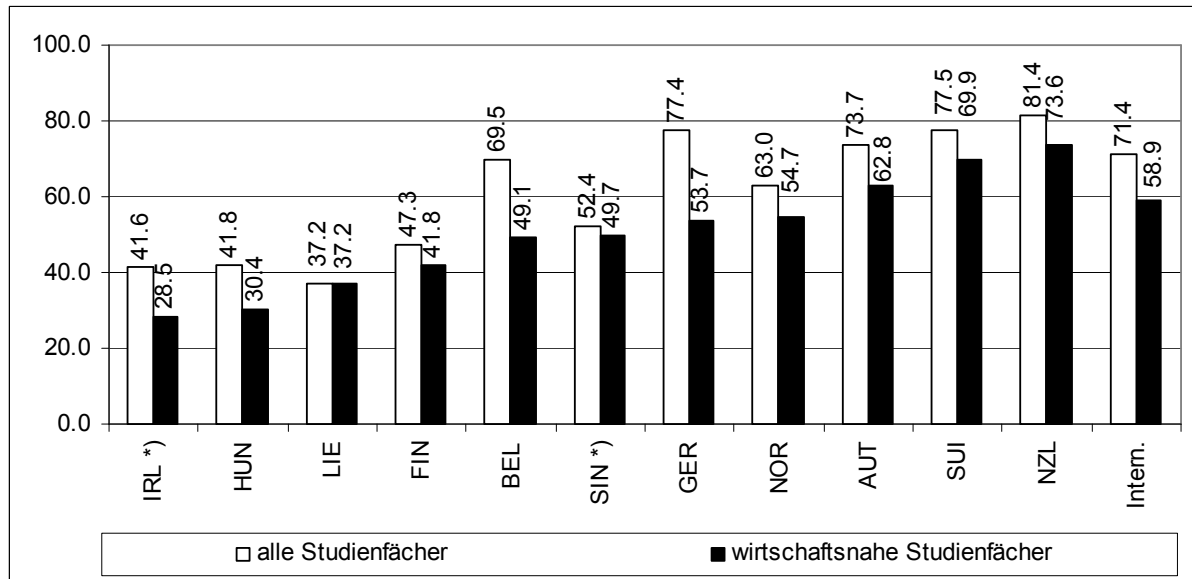


Abbildung 21: Der Besuch von Entrepreneurshipveranstaltungen¹⁸

¹⁸ * = nicht für das ganze Land repräsentativ.

4.3 Gewünschtes Angebot an Universitäten

Abschließend stellen wir noch die Frage, welches Angebot die Studierenden sich wünschen, respektive welche Unterstützungen gewünscht werden, die eine mögliche Unternehmensgründung noch während oder direkt nach dem Studium unterstützen würden.

Im internationalen Durchschnitt wird primär ein Coachingangebot gewünscht (vgl. Abbildung 22). Von Studierenden mit wirtschaftsnahen Studienfächern werden Lehrveranstaltungen und Anstossfinanzierungen stärker gewünscht, als von den Studierenden über alle Wirtschaftsfächer.

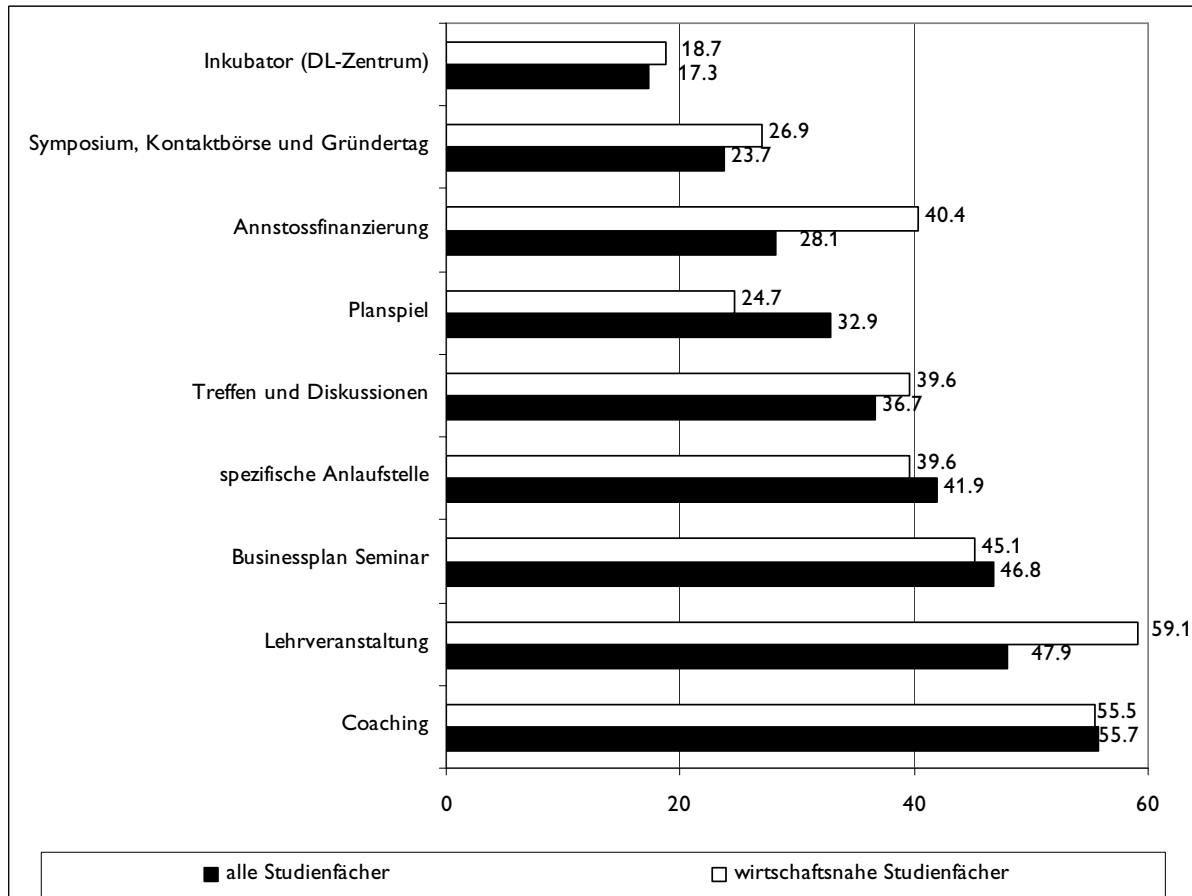


Abbildung 22: gewünschte Unterstützung an Universitäten

Die Abbildung kann auch dahingehend interpretiert werden, dass Studierende ohne direkten Wirtschaftsbezug trotz allem ein Interesse an Businessplanseminaren oder Planspielen haben können und damit für eine unternehmerische Tätigkeit inspiriert werden. Auf eine Differenzierung zwischen den einzelnen Ländern verzichten wir aus zwei Gründen. Zum einen sind die Unterschiede zu gering und zum anderen ist die Frage auf der Ebene jeder einzelnen Universität respektive Fachhochschule viel interessanter zu stellen, da es sich dabei um eine Art von Marktbedürfnisanalyse handelt, was entsprechend mehr Bestandteil von den nationalen Berichten sein kann.

5 Implikationen für die Praxis und Zusammenfassung

5.1 Zusammenfassung

Ziel des ISCE-Projektes ist es im Bereich des „Academic Entrepreneurship“ die unternehmerische Kraft von Studierenden auf internationaler Ebene vergleichbar zu machen, Veränderungen in Ihrem unternehmerischen Potential und den Rahmenbedingungen an Universitäten im Zeitverlauf aufzuzeigen, sowie eine Basis für vertiefende Untersuchungen spezifischer Einzelaspekte zu schaffen. In der ISCE-Untersuchung 2006 wurden vor diesem Hintergrund mehr als 37.000 Studenten in 14 Ländern befragt und unterschiedliche Analysen zu Gründungsverhalten, -intention und -aktivität durchgeführt.

Der größte Teil der befragten Studenten befand sich zur Zeit der Befragung im Vollzeit-Grundstudium, war 24 Jahre alt und hatte bereits durchschnittlich etwas mehr als drei Jahre studiert. Waren beide Geschlechter etwa gleich stark repräsentiert (52% Männer, 48% Frauen), dominierten mit Hinsicht auf die Studienrichtung BWL'er die Untersuchung (26%), mit einigem Abstand gefolgt von Studenten der Sozial- (9,9%) und Naturwissenschaften (9,8%).

Hinsichtlich Ihrer beruflichen Wünsche befragt, gaben die meisten Studierenden an, direkt im Anschluss an das Studium zuerst eine angestellte Tätigkeit anzustreben. Angestelltenverhältnisse in Groß- (17,8%) und Mittelunternehmen (16,8%) waren die Berufswünsche mit den meisten Nennungen. Unabhängige Erwerbstätigkeiten, von der Unternehmensbeteiligung, über die Gründung, bis hin zur Übernahme, wurden nur von 12,1% der Studierenden als Berufswunsch angegeben. Im Zeitverlauf allerdings verschieben sich diese Präferenzen. Nach ihrem Berufswunsch für die Zeit mehr als fünf Jahre nach Ihrem Abschluss befragt, bevorzugten weit mehr Studenten eine unabhängige Erwerbstätigkeit. Die Gründung eines Unternehmens (14,9%) sowie freiberufliche Tätigkeiten (7,1%) bilden dabei die Schwerpunkte. Innerhalb der untersuchten Länder, treten in Bezug auf die Berufswünsche und Ziele der Studenten sowohl direkt nach dem Studium als auch längerfristig, deutliche Unterschiede auf. In Australien, Belgien, Ungarn und Irland ist eine unabhängige Erwerbstätigkeit weit häufiger erklärter Berufswunsch als bspw. in Deutschland, der Schweiz oder Finnland, die hinsichtlich dieses Aspektes die Schlussgruppe der Untersuchung bilden.

Hinsichtlich konkreter Unternehmensgründungstätigkeiten und -absichten deutet die ISCE Untersuchung 2006 auf weiteres Gründungspotential in der Zukunft hin. Im internationalen Durchschnitt haben erst 3,2% der Studenten bereits ein Unternehmen gegründet, 11% haben sich jedoch konkrete Gedanken diesbezüglich gemacht und 7,7% bereits den festen Entschluss gefasst sich selbstständig zu machen. Flüchtige Gedanken über eine unabhängige Erwerbstätigkeit sind insgesamt bei etwa drei von vier Studenten zu verzeichnen. Im Vergleich der Gründungsaktivitäten einzelner Länder weist Liechtenstein die höchste Gründungsquote auf, gefolgt von Singapur und Österreich, am unteren Ende der Rangliste platzieren sich Belgien, die Schweiz und Ungarn.

Bemerkenswert bei dieser Untersuchung der Gründungsaktivitäten und -absichten ist der Unterschied zwischen Studenten wirtschaftsnaher Studiengänge zur restlichen Gruppe. Sowohl hinsichtlich Ihres Gründungspotentials bzw. -absichten als auch bereits realisierter Projekte liegen Ihre Angaben über denen der Vergleichsgruppe. So steigt bei alleiniger Betrachtung dieser Studenten die Gründungsquote pro Land um 0,4 bis 1,6%.

Die Studenten die schon gegründet haben, führen ihr Unternehmen im Schnitt bereits seit mehr als vier Jahren, verfügen über drei Mitarbeiter und sind deutlich älter (29,6 Jahre) als der Durchschnitt aller Studierenden (24,2 Jahre). Das Gründungsteam wurde bei der Mehrheit aus dem persönlichen Freundes- und Bekanntenkreis zusammengestellt.

Mit Blick auf die potentiellen Gründer, also jene Studenten die sich bezüglich einer Unternehmensgründung zumindest schon einmal Gedanken gemacht haben, lässt sich feststellen das zum Großteil bisher eher allgemeine Schritte unternommen wurden. Konkret sind die wenigsten Studenten bzgl. einer Gründung fortgeschritten. Im internationalen Vergleich liegen Singapur und Liechtenstein erneut vorn, wobei die potentiellen Gründer in Belgien, Deutschland und der Schweiz noch am weitesten von einer Realisierung entfernt sind.

Analog zu den Angaben bzgl. Ihres Berufswunsches, bevorzugen die potentiellen Gründer im internationalen Durchschnitt erst einmal die Sammlung einiger Jahre Berufserfahrung, vor dem Schritt in die Selbstständigkeit. Nur etwa 11% möchten Ihr Gründungsprojekt noch während ihres Studiums realisieren, etwa 5% direkt danach. Auffallend hierbei ist jedoch der große Unterschied diesbezüglich zwischen den einzelnen Ländern. In Singapur planen mehr als 50% der potentiellen Gründer noch als Student ihr Vorhaben zu realisieren, wogegen dies in Deutschland nur bei 5,3% der Fall ist.

Die beliebtesten Branchen für die geplanten Gründungsvorhaben sind international relativ einheitlich, mit einem Fokus auf den tertiären Sektor, insbesondere auf Unternehmensbezogene, soziale oder persönliche Dienstleistungen, Kommunikation und Gesundheits- und Sozialwesen. Über relevante Branchenerfahrung in den jeweiligen Zielbereichen verfügt knapp ein Drittel der potentiellen Gründer.

Bündelt man die bisherigen Analysen in einem Index der die verschiedenen Gründungsquoten, -absichten, Konkretisierungsmaßnahmen etc. berücksichtigt, festigen Irland, Singapur und Liechtenstein ihre Spitzenposition. Deutschland, die Schweiz und Norwegen zeigen die geringste Gründungskraft der Studierenden.

Ändert man den Fokus auf die Betrachtung der Hürden die einer Unternehmensgründung entgegen stehen, wird offensichtlich das international einheitlich die Kapitalausstattung als größte Hürde wahrgenommen wird, gefolgt von persönlichem Engagement und volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Insbesondere das eigene finanzielle Risiko, sowie das Fehlen von Eigen- bzw. Fremdkapital werden als zentrale Hindernisse von Studentenseite benannt, ebenso wie das Fehlen der richtigen Business-Idee und fehlende Kundenkontakte.

Die universitären Rahmenbedingungen hinsichtlich des unternehmerischen Klimas an den Hochschulen, werden hingegen in allen Ländern durchweg als zumindest 'eher gut' bezeichnet. Hinsichtlich des Angebots an Entrepreneurship-Lehrveranstaltungen zeigt sich das insbesondere in Norwegen, Irland und Ungarn das Angebot unter dem internationalen Durchschnitt liegt. Weit ausgebaut ist das Angebot hingegen in Deutschland und der Schweiz, interessanterweise gerade den Ländern die im Gründungsindex eher schlecht abschneiden. Zusätzlich zum existierenden Angebot gewünscht sind primär Coachingangebote. Studierende wirtschaftsnaher Studiengänge melden ebenfalls vermehrt Bedarf an Anstossfinanzierungen und weiteren Lehrveranstaltungen.

5.2 Implikationen für die Praxis

Das unternehmerische Potential das sich aus diesen Ergebnissen der ISCE-Befragung 2006 ableiten lässt stimmt optimistisch, zeigt jedoch auch, dass auf verschiedenen Ebenen international noch eine Verbesserung im Rahmen der Unternehmergeausbildung, -forschung und -förderung möglich ist. Unternehmensgründungen durch Studenten liefern einen wichtigen Input für das wirtschaftliche Wohlbefinden eines Landes und sollten daher soweit wie möglich unterstützt werden.

Klar ersichtlich ist das Verbesserungspotential in der Unternehmergeausbildung im Punkt des Angebotes an relevanten Lehrveranstaltungen, insbesondere auch für Studenten nicht-wirtschaftsnaher Fächerkombinationen. Der hier teilweise herrschende Mangel wird ebenso evident wie der große Bedarf seitens der Studenten an spezifischem Coaching zum Thema Unternehmensgründung.

Die Studie zeigt weiter, dass die Gründung eines eigenen Unternehmens für Studenten eine interessante Berufswahl ist, jedoch noch nicht direkt nach ihrem Studium angestrebt wird. Viele möchten erst einige Jahre Berufserfahrung sammeln bevor sie den Schritt in die Selbstständigkeit wagen. Diese zeitliche Dimension bei den Gründungsabsichten sollte ebenfalls neben der Gründungsforschung und -förderung insbesondere in der Gründergeausbildung verstärkt Beachtung finden. Hochschulen sollten darüber nachdenken wie sich der Kontakt zu Gründungswilligen Studenten über diese Phase der angestellten Tätigkeit nach Studienabschluss halten lässt, so dass diese zu dem Zeitpunkt an dem Ihr Gründungsprojekt konkret wird, einen Ansprechpartner haben. Des Weiteren ist darüber nachzudenken, ob Ausbildungskurse für potentielle Unternehmensgründer auch erfolgreich noch zu einem späteren Zeitpunkt nach dem Studium angeboten werden können.

Dieser Aspekt ist eng verbunden mit dem wichtigen Punkt der Bereitstellung Gründungsbezogener Informationen und Infrastruktur. So ist ein wichtiger Punkt den die Studie herausgearbeitet hat, dass zwar viele junge Menschen an der Gründung eines Unternehmens interessiert sind, es aber allgemein an konkreten Schritten und gezielter Informationsbeschaffung hapert. Hier sind ebenfalls die Universitäten gefragt. Durch spezielle Vorlesungen, an die Universität angegliederte Gründungsinstitute oder andere Stellen und Maßnahmen, sollte der Zugang zu notwendigen Informationen für die Studenten während und nach Ihrem Studium erleichtert werden.

Der Kontakt zu den Gründungswilligen Studenten ermöglicht den Universitäten und andere Gründungsforschungsinstitute ebenfalls Ihr Augenmerk in der Forschung auf einige Aspekte zu lenken, die in dieser Studie interessante Ergebnisse lieferten. Die Wirkung von Lehrveranstaltungen, und die Korrelation von dem Angebot an Entrepreneurship-Kursen und Gründungsquote bzw. Gründungspotential kann bspw. als Ausgangsbasis zur Beantwortung der Frage dienen, inwieweit Unternehmer „gemacht werden können“. Die Antwort darauf wiederum hat einen großen Einfluss auf die Konzeptionsgestaltung in der Ausbildungslandschaft. Die klare Dominanz von Teamgründungen im untersuchten Datensample ist ebenfalls ein guter Hinweis für Ausbilder und Forscher diesem Gebiet mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

An die Förderlandschaft geht aus dieser Studie das klare Signal, dass ein großer Bedarf an neuen Ideen und Förderkonzepten besteht, der Studenten den Schritt in die Selbstständigkeit erleichtert. Für einen Grossteil der befragten Studierenden aller Länder und Richtungen stellen das eigene finanzielle Risiko,

sowie der Zugang zu Fremd- und Eigenkapital die größten und bedeutendsten Hürden für die Gründung eines Unternehmens dar.

5.3 Schlusswort:

Gemäß der Zielsetzung der vorliegenden ISCE-Studie 2006, stellen die erhobenen Daten und illustrierten Auswertungen eine gute Ausgangsbasis dar, um die unternehmerische Aktivität und Gründungsabsicht von Studierenden im internationalen Kontext zu vergleichen.

Unser Ziel ist es mit der Studie beizutragen, den entrepreneurial spirit im akademischen Bereich zu fördern, und Studenten, Ausbilder, Forscher und andere interessierte Dienstleister interessante Anregungen zur weiteren Betrachtung des Themas 'Collegiate Entrepreneurship' zu bieten. So begrüßen wir jede Diskussion über die vorgestellten Inhalte, weitere vertiefende Untersuchungen und sind schon jetzt gespannt auf die nächste Erhebung der International Survey on Collegiate Entrepreneurship im Jahr 2008.

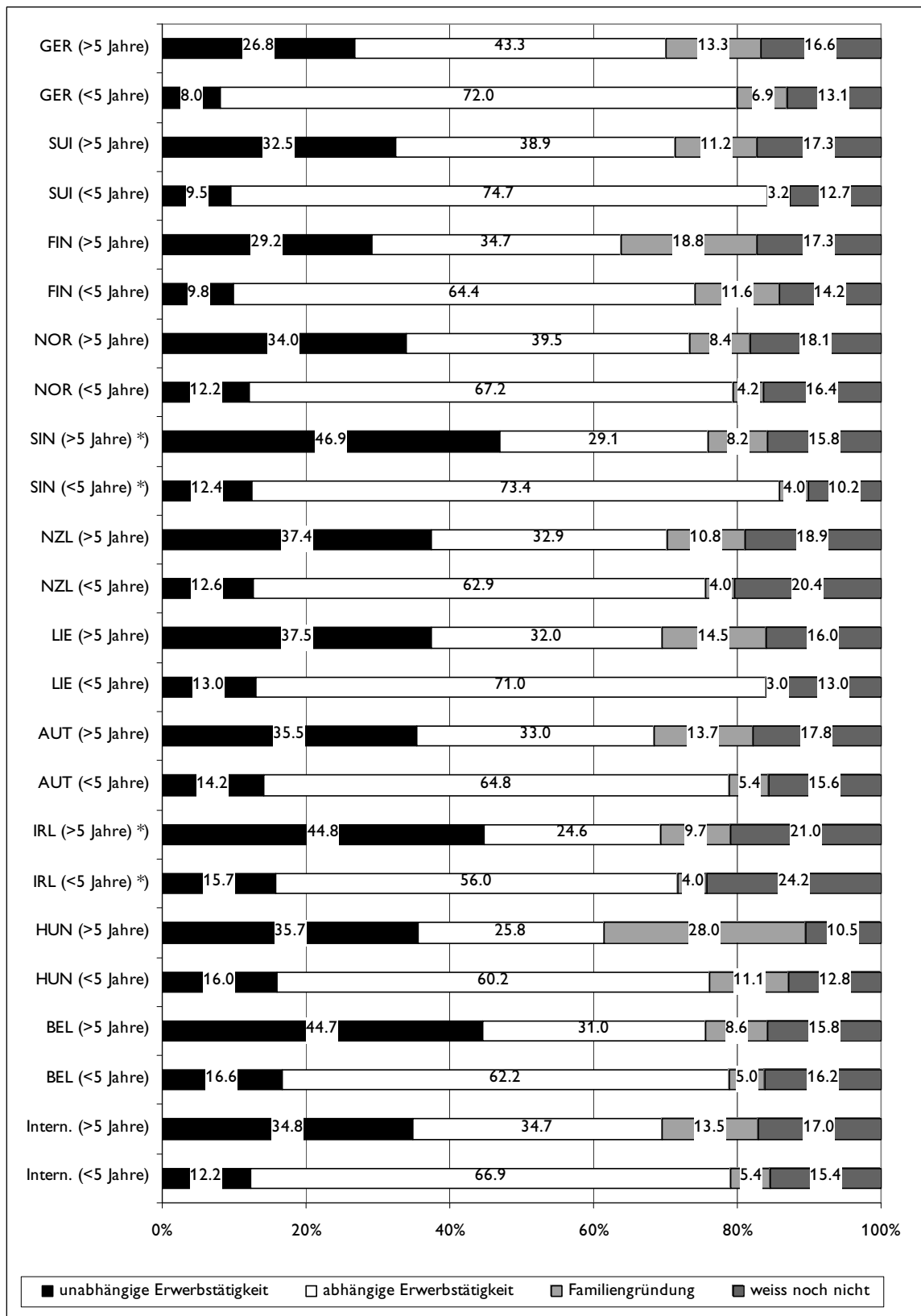
6 Anhang

6.1 Hauptfach der Studierenden

	Betriebswirtschaftslehre	Sozialwissenschaften (Soziologie, Psychologie etc.)	Naturwissenschaften	exakte Wissenschaften	Maschinen- und Elektronikwissenschaft	Medizin/Pharmazie	Volkswirtschaftslehre	andere ¹⁹
SUI	24.2	5.3	11.4	10.9	11.2	6.9	4.1	26.0
LIE	74.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	1.0	25.0
GER	20.5	11.6	11.2	10.0	16.6	4.1	2.4	23.6
AUT	36.5	12.0	7.2	9.1	7.0	1.6	1.4	25.2
FRA	97.0	1.5	0.0	0.0	0.0	0.0	1.5	0.0
BEL	23.3	11.8	8.4	4.8	3.0	15.0	15.3	18.4
IRL	53.6	2.4	5.6	2.8	5.6	5.2	9.3	15.5
FIN	36.2	2.2	5.1	14.4	22.1	4.0	2.7	13.3
NOR	9.9	0.7	12.4	14.3	14.2	5.1	12.2	31.2
HUN	30.3	5.1	7.1	16.3	8.6	0.7	16.7	15.2
NZL	11.1	17.3	13.4	5.7	6.0	12.9	6.1	27.5
AUS	68.7	1.5	0.0	0.0	1.5	0.0	11.9	16.4
RSA	72.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	24.0	4.0
SIN	63.0	6.8	0.0	1.7	0.0	0.0	12.7	15.8
Intern.	25.7	9.9	9.8	9.5	9.3	6.2	5.7	23.9

¹⁹ Dabei handelt es sich beispielsweise um Studienrichtungen wie Recht, Theologie, Agrar- und Forstwirtschaft, Sprach- und Literaturwissenschaften, Geschichte, Sport oder Militärwissenschaften.

6.2 Tätigkeit nach dem Studium als Diagramm



Angestrebte Haupttätigkeit direkt nach dem Studium (<5 Jahre) und 5 Jahre nach dem Studiumsabschluss (>5Jahre). (n=37'412; * = nicht repräsentativ für das ganze Land)

6.3 Tätigkeit nach dem Studium als Datentabelle

In der nachfolgenden Tabelle verzichten wir bewusst auf die Darstellung der Werte für die drei Länder Frankreich, Australien und Südafrika, da die Anzahl auswertbarer Fragebogen zu gering ist.

	Kleinstunternehmen	Grossunternehmen	Forschung	Öffentlicher Dienst	Elterlicher Betrieb	Übernahme bestehender Betrieb	Franchisunternehmen	Unternehmensbeteiligung	bereits gegründetes Unternehmen	Unternehmensgründung	freiberufliche Tätigkeit	Familienplanung	weiss noch nicht
	Abhängige Tätigkeit				Unabhängige Tätigkeit								
International (<5 Jahre)	33.3	17.8	8.9	7.0	1.6	0.7	0.5	2.8	1.2	2.8	2.6	5.4	15.3
International (>5 Jahre)	13.4	11.4	4.7	5.2	2.2	2.4	1.3	4.8	1.9	14.9	7.1	13.6	17.1
BEL (<5 Jahre)	27.0	15.0	11.4	8.9	2.0	0.9	1.1	6.6	0.6	2.5	3.1	5.0	16.1
BEL (>5 Jahre)	10.3	9.9	3.8	6.9	2.8	3.9	1.7	5.0	1.5	17.1	12.6	8.6	15.9
HUN (<5 Jahre)	27.1	19.3	6.9	6.9	3.4	1.3	0.9	2.3	1.4	5.6	1.1	11.0	12.8
HUN (>5 Jahre)	8.7	10.5	2.7	3.9	1.7	1.5	1.1	3.5	2.8	22.9	2.2	28.0	10.5
IRL (<5 Jahre) *)	27.0	18.6	4.4	6.0	4.0	0.4	0.4	0.8	1.2	6.5	2.4	4.0	24.3
IRL (>5 Jahre) *)	10.1	7.7	2.4	4.4	1.2	3.6	3.2	3.6	2.8	20.6	9.7	9.7	21.1
AUT (<5 Jahre)	33.8	15.8	9.3	5.9	1.5	0.6	0.2	3.0	1.7	2.5	4.7	5.4	15.6
AUT (>5 Jahre)	10.8	11.5	5.4	5.3	2.2	2.1	0.6	5.1	2.2	14.5	8.8	13.7	17.9
LIE (<5 Jahre)	34.5	30.0	4.0	2.5	1.5	1.0	0.5	1.5	2.5	3.5	2.5	3.0	13.0
LIE (>5 Jahre)	10.5	17.0	2.5	2.0	3.5	3.0	0.5	5.0	5.5	16.0	4.0	14.5	16.0
NZL (<5 Jahre)	34.1	12.5	6.9	9.5	2.1	1.2	0.9	1.7	1.3	3.4	1.9	4.0	20.4
NZL (>5 Jahre)	13.9	8.9	4.9	5.3	2.3	3.3	2.7	4.5	2.0	15.2	7.4	10.8	18.8
SIN (<5 Jahre) *)	24.3	43.2	1.7	4.2	0.8	0.6	0.6	1.1	1.4	7.1	0.8	4.0	10.2
SIN (>5 Jahre) *)	5.4	16.1	3.1	4.5	2.5	0.8	1.7	7.6	4.2	25.8	4.2	8.2	15.9
NOR (<5 Jahre)	39.4	21.4	3.7	2.7	1.9	0.4	0.7	2.5	1.7	3.6	1.4	4.2	16.4
NOR (>5 Jahre)	21.9	12.1	3.3	2.2	5.5	2.6	2.0	3.4	1.9	15.2	3.3	8.4	18.2
FIN (<5 Jahre)	44.0	14.4	1.7	4.3	1.7	0.3	0.3	1.1	1.5	3.4	1.4	11.6	14.2
FIN (>5 Jahre)	17.3	12.6	1.3	3.6	2.5	0.7	0.5	3.4	2.6	16.1	3.3	18.8	17.3
SUI (<5 Jahre)	35.4	22.0	10.8	6.4	0.7	0.4	0.4	3.7	0.8	1.6	2.0	3.2	12.7
SUI (>5 Jahre)	17.0	11.9	4.7	5.3	2.2	2.4	1.0	5.9	1.4	12.6	7.0	11.2	17.4
GER (<5 Jahre)	27.8	21.3	14.9	8.2	0.5	0.4	0.1	2.3	0.4	1.2	3.0	7.0	13.1
GER (>5 Jahre)	12.3	15.5	7.9	7.5	1.3	1.6	0.5	4.3	1.2	9.9	8.0	13.3	16.7

*) = nicht repräsentativ für das ganze Land.

6.4 Vorbereitende Massnahmen

	Nichts unternommen	Erste Geschäftsideen durchgedacht	Erste Geschäftsidee schriftlich festgehalten	Businessplan geschrieben	Gründungsspezifische Informationen besorgt	Gründungsspezifische Veranstaltung besucht	Gespräche mit Finanzierungsquellen geführt	Gründungszeitpunkt festgelegt	Prototy vorhanden (Produkt / Dienstleistung)
SIN *)	23.90	64.60	31.50	22.00	21.00	6.60	6.20	4.60	8.20
LIE	30.20	59.80	23.70	13.00	20.70	8.90	5.90	3.60	4.70
FIN	30.80	61.40	10.40	7.50	25.00	15.40	2.80	2.40	8.40
IRL *)	41.30	42.30	24.00	14.80	16.30	8.70	7.70	4.10	4.10
NOR	43.90	48.30	17.40	10.30	12.70	8.00	6.30	2.30	5.20
NZL	45.20	47.40	19.40	11.00	12.10	6.10	5.80	2.30	5.20
AUT	46.20	49.10	13.50	5.80	14.00	7.10	3.00	1.40	4.60
HUN	47.40	43.20	12.40	6.60	12.40	4.10	4.00	2.20	3.00
SUI	51.10	43.50	11.50	5.70	10.90	5.90	2.40	1.30	5.70
GER	53.30	43.10	10.00	4.10	9.70	7.00	2.10	1.10	3.50
BEL	57.40	32.30	10.50	5.90	17.50	9.40	3.50	1.00	4.80
Intern.	47.20	46.30	14.20	7.40	13.10	6.90	3.70	1.70	5.00

6.5 Indexkonstruktion

Im Zentrum der Indexkonstruktion stehen zwei Fragen aus dem verwendeten Fragebogen.

In einem ersten Schritt wurde die Frage gestellt, ob die Studierenden persönlich bereits einmal an eine selbständige unternehmerische Existenz gedacht haben. Die Antworten auf diese Fragen wurden gemäss nachfolgender Tabelle gewichtet, wobei nur eine Einfachantwort möglich war:

Antwortmöglichkeit	Pkt.	Gründertyp
Nein, noch nie	1	Kein Gründer
Ja, flüchtig	3	Potentieller Gründer
Ja, relativ konkret	3	Potentieller Gründer
Ja, bin aber davon wieder abgekommen	3	Potentieller Gründer
Ja, habe den festen Entschluss, mich selbständig zu machen	5	Fortgeschrittener potentieller Gründer
Ja, habe schon mit der Realisation begonnen	5	Fortgeschrittener potentieller Gründer
Ja, bin schon selbständig.	10	Gründer
Ja, war selbständig, bin es aber nicht mehr.	10	Gründer

In einem zweiten Schritt wurden die potentiellen Gründer befragt, welche konkreten Aktivitäten sie bereits unternommen haben, die auf eine Unternehmensgründung hinführen. Dabei haben wir analog dem im vorliegenden Bericht in Kapitel 2.4 auf S. 13 dargelegten Überlegungen zwischen verbindlicheren und weniger verbindlichen Aktivitäten unterschieden, wobei Mehrfachantworten möglich waren. Die Bewertung der Antwortmöglichkeit kann aus nachstehender Tabelle entnommen werden:

Antwortmöglichkeit	Pkt.	Konkretisierungsgrad der Aktivität
Nichts unternommen	0	
Erste Geschäftsideen durchgedacht	0.25	
Erste Geschäftsideen schriftlich festgehalten	0.25	
Gründungsspezifische Informationen besorgt	0.25	
Gründungsspezifische Veranstaltungen besucht	0.25	
Einen Businessplan formuliert	0.75	
Gründungszeitpunkt festgelegt	0.75	
Gespräche mit Finanzierungsquellen geführt	0.75	
Prototyp von Produkt / Dienstleistung vorhanden	0.75	

Die minimale Punktezahl die ein Student erreichen konnte ist 1 (Nicht-Gründer, der sich noch nie Gedanken darüber gemacht hat), die maximal erreichbare Punktzahl ist 10 (Student der bereits einmal ein Unternehmen gegründet hat). Basierend auf der Mittelwertbildung für die verschiedenen Länder sowie dem internationalen Durchschnitt wurde im Anschluss der Index berechnet.

Sponsoren des Internationalen Projekts:



Information Factory GmbH
www.information-factory.com



Research Commission of the University of St. Gallen
www.foko.unisg.ch

Projektinitianten und Projektkoordinatoren:

Swiss Research Institute of Small Business
and Entrepreneurship



KMU-HSG
Swiss Research Institute of Small Business and
Entrepreneurship at the University of St. Gallen
www.kmu.unisg.ch



KfW Endowed Chair for Entrepreneurship at the
EUROPEAN BUSINESS SCHOOL (ebs)
www.ebs.de

KMU-HSG
Schweizerisches Institut für Klein- und
Mittelunternehmen an der Universität St.Gallen
Dufourstrasse 40a
CH-9000 St.Gallen
Telefon +41 (0)71 224 71 00
Fax +41 (0)71 224 71 01
www.kmu.unisg.ch

KfW Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship an der
EUROPEAN BUSINESS SCHOOL (ebs)
International University
Schloss Reichartshausen
DE-65375 Oestrich-Winkel
Telefon +49 (0)6723 888 230
Fax +49 (0)6723 69235
www.ebs.de

www.isce.ch